

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 26 (1917)  
**Heft:** 20

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS



**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**  
**Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

Erscheint jeden Samstag Sechszwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis  
Vingt-sixième Année



**INSERATE:** Die einspaltige Peitzelle oder deren Raum 30 Cts. für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts. Reklamen Fr. 1.25 per Fettnette, für Reklamen ausländischen Ursprungs Fr. 1.50. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.  
**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. — AUSLAND (inkl. Portofusschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

**ANNONCES:** La petite ligne ou son espace 30 cts. pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.50. — Rebais en cas de répétition de la même annonce.  
**ABONNEMENTS:** SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE No. 2405.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.  
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

**Aufnahme-Gesuche.**  
**Demandes d'Admission.**

Hr. Alfred De Micheli, Direktor, Grand Hotel National, Luzern, als persönliches Mitglied.

Patent: HH. Hans Pflyfer, Delegierter, Grand Hotel National, Luzern, und Anton Bon, Delegierter, Hotel Savrethaus, St. Moritz.

Mr. Max Dünnli, Directeur, Palace Hotel, Montana, comme membre personnel.

Parrains: MM. Dr. J. Zimmerli, adm. délégué, Palace Hotel, Mürren, et Rich. Matzig, Hotel Europe, Lucerne.

Tit. Familie Lanener, Union Hotel-Pension-Reber, Interlaken . . . . . 55

Patent: HH. J. Bortler, Hotel Deutscher Hof, und H. Wyder, Hotel National, Interlaken.

Tit. Sanatorium Altein, A.-G., Arosa . . . . . 120

Patent: HH. Hans Sieber, Dir., Sanatorium Arosa, und A. Brenn, Dir., Kurhaus Passugg.

Wenn innext 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmesuche als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

### Anzeige betreffend Autorengelühren.

Laut dem mit der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* in Paris abgeschlossenen Vergünstigungsvertrag vom 1. September 1913 ist jedes Frühjahr eine Liste der Hotelbetriebe mit ständigem Orchester aufzustellen.

Wir gelangen daher an die verehrten Mitglieder mit der dringenden Bitte, die Zahl der engagierten oder voranschickend zur Verwendung kommenden Musiker umgehend, spätestens aber bis Ende dieses Monats, unserem Zentralbureau mitzuteilen.

Zur Lieferung dieser Angaben sind verpflichtet:

- diejenigen Mitglieder, welche während der Saison, sei es allein oder in Verbindung mit andern Hotels oder einem Kurverein, ein ständiges Orchester beschäftigen und mit dem Agenten der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* noch keinen Spezialvertrag abgeschlossen haben, behufs Erlangung der zur öffentlichen Auführung von musikalischen Werken notwendigen Ermächtigung;
- diejenigen Mitglieder, welche zwar einen Einzelvertrag mit dem Agenten der *Société des Auteurs* bereits besitzen, deren Musikerzahl dieses Jahr aber eine Veränderung erfahren wird oder die für die Zukunft auf ein ständiges Orchester verzichten haben.

Exemplare des Vertrages zwischen der *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* und dem Schweizer Hotelier-Verein werden den Mitgliedern auf Verlangen durch das Zentralbureau zugesandt.

Chur, den 19. Mai 1917.

Namens des Vorstandes

Der Präsident:  
Dr. O. Töndury.

### Kochkurse der Hotelfachschule

des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 25. Mai 1917 beginnt ein neuer **Kochkurs**

mit Dauer von 3½ Monaten. Auskünfte und Unterrichtsplan durch die **Direktion der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne.**

### Verproviantierung der Hotelbetriebe.

Der stetig zunehmende Mangel an Lebensmitteln, der in einigen Ländern nahezu an Hungersnot grenzt, aber auch in den noch relativ besser versorgten Staaten teilweise Rationierungen und Einschränkungen der Lebenshaltung notwendig machte, ist namentlich für die Hotellerie der kriegführenden wie der neutralen Länder von der grössten Tragweite. Obschon im kriegführenden Ausland vielfach die Tendenz zutage tritt, angesichts der schwierigen Lage die Vergünstigungen wie den Kurortbesuch auf das absolut Notwendige zu beschränken, so lässt sich auch dort der Reiseverkehr doch nicht ganz unterbinden, weshalb in einzelnen Staaten für die Bäder, Sommerfrischen und Kurorte eine besondere Versorgungspraxis eingeführt werden musste. In Deutschland und Österreich schien eine zeitlang die diesjährige Saison wegen Belieferungsschwierigkeiten der Fremdenorte überhaupt in Frage gestellt zu sein, nach vielen Protesten der Landesverkehrsverbände und daran anschliessender Verhandlungen lenkten aber zum Schluss die massgebenden Amtsstellen, die dem Ernährungswesen vorstehen, dann doch ein, so dass der Reise-, Bäder- und Kurortverkehr in beschränktem Umfange aufrecht erhalten bleibt, wenn auch unter Einführung sogen. **Gastkarten** für das Reisepublikum und starker Einschränkung des Konsums, wie dies übrigens auch in England und Frankreich der Fall ist, wo für den Verbrauch im Hotel für dortige Verhältnisse recht scharfe Vorschriften aufgestellt wurden.

Auch in unserem Lande leidet der Hotelbetrieb naturgemäss unter allerlei Verproviantierungsschwierigkeiten. Die Rationierung von Zucker und Reis scheint zwar nicht besonders tief in die herkömmlichen Verhältnisse eingegriffen zu haben, zumal das Publikum die 15 Grammportion Zucker recht gelassen hinnehmen und andererseits der Saccharin als Ersatzmittel keine nebensächliche Rolle spielt. Viel nachhaltiger dürfte dagegen wohl die Rationierung der Milch in liebgewordene Gewohnheiten eingreifen; aber auch hier ist eine Beeinträchtigung des Reiseverkehrs kaum zu befürchten, nachdem sich nun der etwas spätere Frühling in der Landwirtschaft doch noch vielversprechend anlässt. Mehr Unzuträglichkeiten brachte der Hotellerie jedoch die Verordnung über die Einschränkung der Lebenshaltung mit der Einführung zweier fleischloser Tage pro Woche und dem Verbot von mehr als einem Fleischgang pro Mahlzeit, wodurch das Küchenregime der Hotels zumteil auf neue Grundlagen gestellt wurde. Allerdings hat das Gastgewerbe angesichts des Erstes der gegenwärtigen Wirtschaftslage und im Bewusstsein einer patriotischen Pflicht diese Unzuträglichkeiten gerne in Kauf genommen, konnte es aber nicht recht verstehen,

dass in der gleichen Verordnung dem Privat Haushalt Konzessionen eingeräumt wurden, die sich mit dem heutigen Stande der Lebensmittelversorgung kaum vertragen. Die Zulässigkeit mehrere Fleischplatten am Tisch des Privathauses namentlich hat in Kreisen der Hotellerie viel böses Blut gemacht, und wenn uns auch vom grünen Tisch aus immer wieder gesagt wird, die Einsicht und seitherige freiwillige Sparsamkeit des Schweizer Volkes habe diese Ausnahme gerechtfertigt, so vermag dies den schlechten Eindruck keineswegs zu verwischen, den die Privilegierung des reichen Bürgerhauses bei den Hoteliers ausgelöst. Letztere beanspruchen in Sachen der Lebenshaltung gewiss keine Sonderstellung, finden aber, dass gerade in dieser Frage der gerechte Ausgleich die beste Lösung bedeutet und werden es im übrigen mit Genugtuung vermerken, wenn das Resultat der Verordnung den gehegten Erwartungen entspricht, was leider heute, besonders im Hinblick auf die Einsparung von Fleischvorräten, noch durchaus nicht feststeht. Sei dem aber, wie ihn wolle, die Hotellerie hat sich mit der Lage der Dinge abgefunden und wird, da sie seit Jahren an der Vereinfachung der Küche gearbeitet, den Menus mit zahlreichen Fleischplatten keine Tränen nachweinen. Dies umso weniger, als ihre Kritik über die nun eingetretene Lösung nicht der Einschränkung des Fleischkonsums an sich gilt, sondern den Ausnahmen davon, die den Zweck der gewollten Einschränkungen, sozusagen illusorisch machen und ohne alle Not das Gastgewerbe ungünstiger stellen als das Privathaus.

Immerhin, alle bisher amtlich vorgeschriebenen Beschränkungen und Rationierungen des Konsums lassen, so tief sie da und dort auch einschneiden mögen, der Hotellerie noch immer einen gewissen Spielraum und werden, sofern sich das Reisepublikum in seinen Anforderungen nur eingermassen vernünftig erweist, das Ergebnis der diesjährigen Saison kaum beeinträchtigen. Sie dürften zwar manchem Hotelbesitzer und manchem Küchenchef lästig fallen, schliessen aber einen geregelten Betrieb nicht aus, sobald alle anderen Hilfsquellen in rationeller Weise zurate gezogen werden. Fragt sich nur, ob die unerlässlichen Voraussetzungen hierfür bestehen, d. h. ob die regelmässige Verproviantierung der Hotels sichergestellt erscheint, eine Frage, die sich heute leider noch nicht mit einem klaren Ja beantworten lässt, nachdem die Zufuhren unseres Landes immer mehr unterbunden werden und das Ausland uns von Monat zu Monat knapper hält. Neben dieser ersten Sorge, die in Anbetracht unserer aufrechten, uneigennütigen Neutralität hoffentlich in nichts zerfliesst, existieren aber noch andere Beweggründe, die uns an der zweckmässigen Belieferung der Hotels zweifeln lassen, Gründe, die eigentlich viel weniger ins Gewicht fallen denn die Einfuhrschwierigkeiten, nichts destoweniger aber für die Versorgung der Hotelbetriebe von grossem Belang sind. Wir meinen gewisse kantonale Verordnungen über den Ankauf, resp. die Anhängung von Lebensmitteln.

Durch Bundesratsbeschluss vom 2. Febr. abhin ist bekanntlich der Ankauf von Lebensmitteln in einer den normalen Bedarf übersteigenden Menge unter Strafe gestellt und den Kantonen die Verpflichtung überbunden worden, Massregeln zu treffen, um den unproportionierten Ankauf und das Anhäufen von Waren zu verhindern. Dieser Verpflichtung sind die Kantonsregierungen seither nachgekommen und haben dabei Verordnungen erlassen, die dem gewollten Zweck mehr oder weniger entsprechen, mitunter aber auch weit übers Ziel hinausschiessen u. namentlich

vom Standpunkt des Hoteliers nicht immer unanfechtbar erscheinen. Dies traf bis vor kurzem insbesondere zu bei der bernischen Verordnung vom 16. Februar, die in Art. 2 den privaten Käufern untersagte, Vorräte an Spezereiwaren, wie Reis, Zucker, Kaffee, Fette, Öle und andere ähnliche Lebensmittel für einen Bedarf von mehr als zirka zwei Wochen anzulegen, und dieses Verbot auch auf die Hotels, Restaurants und Pensionen ausdehnte. Seitens verschiedener Hoteliers und Lieferanten auf die schwerwiegenden Folgen einer solch rigorosen Vorschrift für das Gastgewerbe aufmerksam gemacht, Folgen, die ganz besonders für die Berghotels mit schlechten Verbindungen von grosser Tragweite sein mussten, kam dann der Regierungsrat des Kantons Bern am 11. April auf seinen Beschluss zurück und ergänzte die Verordnung in dem Sinne, dass die Direktion des Innern an Hotels und Pensionen, die vom Verkehr abgelegen sind und nicht das ganze Jahr hindurch betrieben werden, auf Gesuch hin die Bewilligung erteilen kann, die für den Betrieb notwendigen Vorräte der vorgenannten Warengattungen, so weit sie nicht monopolisiert sind und durch den Kanton verteilt werden, für einen Zeitraum von höchstens drei Monaten anzulegen.

Diese Ergänzungsvorschrift darf im Vergleich zu der früheren Fassung immerhin als schöner Fortschritt gewertet werden, wenn sie auch noch lange nicht das bietet, was die Hotellerie an Entgegenkommen von den Behörden zu erwarten berechtigt ist. Vor allem erscheint es nicht gerade praktisch, die Bewilligung zur ausreichenden Versorgung von der Einreichung eines schriftlichen Gesuches abhängig zu machen, das zum Überflüssigen noch den langen Instanzenzug über den Gemeinderat und Regierungsstatthalter durchlaufen muss, sondern es wäre sicherlich zweckmässiger gewesen, in die Verordnung selbst einen Passus aufzunehmen, der die Hotels ohne Spezialbewilligung zur Verproviantierung für mehrere Monate ermächtigt. Unter Zugrundelegung des letztjährigen Verbrauchs hätte sich wohl leicht ein Berechnungsschema für den Bedarf dieser Saison aufstellen lassen und es hätte dadurch die zeitraubende Begutachtung durch die unteren Amtsstellen ausgeschaltet werden können. Auch hätten, da eine Revision der Verordnung nicht unangehen werden konnte, auch gleich die Hotelunternehmen an verkehrsreichen Orten in die Neuregelung einbezogen werden dürfen, denn es ist selbst für diese Häuser, die das ganze Jahr hindurch, geöffnet sind, betriebstechnisch und auch rein wirtschaftlich eine Anomalie, ihre Vorräte alle zwei Wochen und zu entsprechend höheren Preisen ergänzen zu müssen. Man denke sich nur die Umständlichkeit, die daraus entspringt, wenn ein Hotel, das vielleicht in der Saison 200 kg. Kaffee verbraucht, diesen Bedarf statt in einer Vollsendung, in 8–10 Separatsendungen zu decken genötigt ist. Was für Gescherr das geben muss, ganz abgesehen von den hohen Detailpreisen und wiederholten Spesen. Gewiss muss das Entgegenkommen der bernischen Regierung so schon anerkannt werden; aber wäre es nicht weit praktischer gewesen, noch einen Schritt weiter zu gehen und die Erleichterung allen Hotels zu gewähren? Zumal die Regierung jedenfalls ausreichende Handhaben besitzt, jeglichem Missbrauche durch geeignete Kontrolle vorzubeugen! Die Lage eines Gewerbezweiges, der ohnehin alle übeln Folgen der Zeitverhältnisse nachhaltig empfindet, sollte durch behördliche Massnahmen eher

erleichtert statt erschwert werden und namentlich gegenüber der Hotellerie scheint uns ein weiter Blick und grosszügige Behandlung seitens der Behörden sehr wohl am Platze zu sein. Auch im Hinblick auf eine rationelle, den Bedürfnissen entsprechende Verproviantierung! Denn wenn der Bundesrat in seinem Beschlusse vom 2. Februar betreffend Abgabe von Monopolwaren durch die Kantone den Grundsatz aufstellt, bei der Bemessung der Monatskontingente nicht nur die Bevölkerungsziffer, sondern auch die besonderen Lebensverhältnisse der verschiedenen Landesgegenden angemessen zu berücksichtigen, so gebührt eine solche Berücksichtigung wohl in erster Linie der Hotelindustrie, deren eigenartige Lebensverhältnisse schon in normalen Zeiten aus dem Rahmen des Alltags herausragen und daher auch eine singuläre Behandlung erheischen.

Alles in allem genommen, muss jedenfalls mit Nachdruck darauf gedrungen werden, dass die Lebensmittelversorgung der Hotels nicht durch unnötige Reglementierung erschwert werde. Schon mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedeutung des Reiseverkehrs, von dem auch in Kriegzeiten zahlreiche Existenzen ausserhalb der Hotellerie abhängen, erscheint es geboten, durch zweckmässige Befreiung der Hotelunternehmen den diesjährigen Saisonbetrieb sicherzustellen. Deshalb wir an die verschiedenen Kantonsregierungen, die mit dem Vollzug der bundesrätlichen Verordnung über den Lebensmittelankauf betraut sind, das Ersuchen richten, den eigenartigen Existenzbedingungen des Hotelwesens gebührende Rechnung zu tragen und dafür besorgt zu sein, dass die Verproviantierung der Hotels ihren berechtigten Ansprüchen gemäss erfolgt.

## Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung.

Vom Vorstand dieses Vereins wird uns geschrieben:

Die Kritik, welche in der letzten Nummer der «Hotel-Revue» an der Generalversammlung dieses Vereins vom 17. April geübt wurde, ruft einer Beantwortung. Insofern deren Angaben nicht mit den Kritik vorausgedruckten offiziellen übereinstimmen, genügt es, auf diese als die zutreffenden hinzuweisen. Als richtig muss mit dem Kritiker beklagt werden, dass die Versammlung nur von 36 Mitgliedern — 14 aus der Stadt und 22 von auswärts — besucht war. Seit mehr als zehn Jahren war dies die schwächste Besucherzahl! Das abscheuliche Wetter des Tages mag etwas dazu beigetragen haben, aber es war keine Entschuldigung für diejenigen Hoteliers, welche bei jeder Gelegenheit über die Notlage der Zeit, über diejenige der Hotellerie im allgemeinen und über ihre eigene im speziellen lamentieren, die über Schmutzkonzurrenz, über Kollegen, Behörden und alle andern, nur nicht über sich selbst schimpfen und dann bei Versammlungen, an denen über die Mittel zur Linderung oder Beseitigung der Notlage beraten wird, einfach zu Hause bleiben.

Von den auswärtigen Besuchern waren es ganze fünf, welche den Verpflichtungsschein zur Anerkennung des Normaltarifes noch nicht unterzeichnet hatten, sei es, dass sie an der Versammlung noch nähere Aufschlüsse über die Verhältnisse erwarteten, oder aus andern Gründen, mag dahingestellt bleiben; wohl kaum aber deshalb, weil ein unterster Pensionspreis von Fr. 5.50 als zu niedrig erkannt wurde, denn bei den heutigen übertrieben hohen Lebensmitteln- und Brennmaterialpreisen ist es einem ehrlich und kaufmännisch richtig geführten Geschäft schlechterdings unmöglich, für einen solchen Preis dem Gaste neben dem Logis noch halbwegs genügende und anständige Mahlzeiten zu offerieren. In Wirklichkeit hatten auch nur zwei Geschäfte, welche aber nicht an der Versammlung vertreten waren, einen Pensionsminimalpreis von Fr. 5.— statt Fr. 5.50 eingehen wollen, und zwar nur deshalb, weil am Orte eine bekannte Schmutzkonzurrenz auch so billig oder noch billiger arbeitete.

Der Kritiker hat also etwas übertrieben, wenn er etwa den Glauben erwecken wollte, dass neben ihm noch andere mit blauen Augen als Renitente an der Versammlung gewesen wären. Wenn er dann kritisiert, dass dem Kollegen von Brunnen auf die Bemerkung, es seien gewöhnlich grosse Häuser, welche zu Schleuderpreisen arbeiten und auf die Frage, was dann die kleinen Hotels machen sollen, wenn erstklassige Hotels mit allem Komfort und sonstigen Vorzügen Pension zu Fr. 7.— (in Wirklichkeit sagte er Fr. 8.—) offerieren, gar keine Antwort gegeben worden sei, ist die Möglichkeit zuzugeden, dass bei den lang hingezogenen Zwischenreden und Debatten, eine besondere Antwort bedauerlicherweise unterblieben ist. Eine solche hätte nach der Sachlage und nach den gefassten Beschlüssen aber auch kaum erforderlich geschienen. Wenn einer solchen aber dennoch als notwendig gerufen wird, so ist vorab zu bemerken, dass ein wesentlicher Zweck der Preisnormierungsfrage noch im-

mer nicht überall richtig erfasst und erkannt wird. Dieser besteht doch zunächst darin, einmal eine unterste Preisgrenze für jede Kategorie von Geschäften zu haben, sodann darin, ein jedes bestehende Geschäft in eine der nun aufgestellten neun Kategorien so einzureihen, dass in den Abständen der Mindestpreise an einem Orte oder in einer Gegend ein richtiges Verhältnis zu einander herbeigeführt wird. Nachdem mit dem angemessenen Normaltarif die untersten Preisgrenzen jetzt festgelegt sind, sollte es bei etwas Einsicht, gutem Willen, bei ein wenig Vor- und Nachgeben, sowie bei etwas christlicher Nächstenliebe wahrhaftig auch möglich werden, eine gerechte Einreihung aller Geschäfte in sage und schreibe neun Kategorien in vorstehendem Sinne zu erreichen. Sollten Einzelfälle vorkommen, in denen erstklassige Hotels mit allem modernen Komfort und sonstigen Vorzügen, wie unser Kritiker sagt, sich selbst in eine zu niedrige Kategorie einreihen, dann entsteht in erster Linie für die Ortsvereinigungen und in zweiter Linie für die Zentralvereine die weitere Aufgabe und Pflicht, eine gerechtere Einreihung zu vermitteln und zu veranlassen.

Rom wurde nicht in einem Tage erbaut und es kann vernünftigerweise auch nicht erwartet werden, dass die äusserst heikelige Frage der Preisnormierung — nachdem sie kaum als Embryo ans Tageslicht getreten ist — wie ein frischgepöteltes Ei in vollkommenem Zustande auf dem Präsentierteller dargeboten werden kann. Bis das junge Gebilde herangewachsen, gediehen und erstarkt ist, wird es im Gegenteil für seine Hüter noch manchen Aergers und manche Enttäuschung geben und in allen Fällen noch vielerlei Mühe und Anstrengungen bedürfen. Für den Augenblick darf man froh, ja recht froh darüber sein, dass dank den unermüdeten Opfern und Bestrebungen der Kommission und ihrer Helfer, ein ansehnliche Anzahl von Geschäften — man darf sagen die massgebendsten — einen Minimaltarif anerkannt haben, der nunmehr als Grundlage für den weiten Aufbau und Ausbau der ins Leben getretenen Organisation dienen kann und dienen muss. Sobald der Schweizer Hotelier-Verein diesen Tarif sanktioniert hat, wird die Arbeit der Kommission für die Herbeiführung der Anerkennung des Tarifs von Seite der heute noch nebenan stehenden Outsiders ihren Fortgang nehmen. Bis dieses Ziel erreicht ist, wird es an einzelnen Orten vorkommen, dass eine Übergangsperiode entsteht, in welcher nicht alle Geschäfte in ihrer Mehrheit organisiert sind. In solchen Fällen, namentlich wenn die Mehrheit der Geschäfte den Normaltarif anerkannt hat, wird es sich empfehlen, von vornherein an den Minimalpreisen festzuhalten und nur im äussersten Notfall und nur für solange von denselben abzuweichen, bis die Mehrheit für den Tarif gewonnen ist.

Wenn es augenblicklich noch Kollegen gibt, die glauben, den Tarif und speziell den niedrigsten Pensionspreis von Fr. 5.50 nicht anerkennen zu können, so ist dies in hohem Grade zu bedauern und zu beklagen; sie bezeugen damit aber nur, dass sie entweder keine richtige Buchführung haben und von kaufmännischer Rechnungsbilanz keine Ahnung haben oder dann nur, dass sie lieber mit Schaden arbeiten und eher selbst am unlauteren Wettbewerb teilnehmen wollen als zusehen, wie ein lieber Nachbar mit allen guten und schlechten Mitteln einen solchen Wettbewerb betreibt. Wäre es von solchen nicht vernünftiger und ehrlicher, anstatt sich in derartiger Weise gegenseitig zu schädigen, alle Anstrengungen darauf zu konzentrieren, die Schädlinge von ihrem Treiben abzubringen und sie von der Nützlichkeit und Notwendigkeit des gegenseitigen Zusammenhaltens zu überzeugen? Dieses Ziel muss und wird weiter verfolgt werden, sobald, wie gesagt, der Minimaltarif sanktioniert ist. Auf die weitere Frage, wie gegen die Preisprüfer vorgegangen wird, ist schon eine erste Antwort erteilt, indem alle Verkehrsvereine in der Zentralschweiz eingeladen wurden, solchen — in erster Linie dem bekannten Pfschergeschäft in Lungern — die Auflage von Reklameprospekten zu versagen und dieselben von der Teilnahme an Kollektivrekamen auszuschliessen. Weitere Massnahmen sind in Aussicht genommen, insofern diese nichts fruchten.

Wenn also für den Anfang noch nicht alles klappt, wie unser Herr Kritiker — und wir gewiss gerne mit ihm — es wünschen, dann lassen wir Faust in der Hexenküche für ihn und alle andern Ungeduldigen parodieren.

«Nicht Wünschen und Wollen allein,  
Auch G e d u l d will bei dem Werke sein!»

## Vereinfachte Menus.

Von der Leitung eines Sanatoriums in Graubünden erhalten wir die nachstehende Zuschrift mit darauffolgender Menu-Serie:

Der Anregung in der «Hotel-Revue» Folge leistend, die derzeitigen Menus zwecks event. Veröffentlichung in unserm Fachblatt einzusenden, übermache ich Ihnen hegeschlossenen eine Serie unserer Speisezetteln. Unser Haus ist fast durchwegs nur von deutschen und österreichischen Gästen besucht, weshalb wir

uns in den Gerichten entsprechend an die deutsche Küche anlehnen müssen, und auch die Speisezetteln deutsch zu schreiben haben.

Die Veröffentlichung dieser Menus wird evtl. wieder eine kleine Abwechslung bringen. Zum bessern Verständnis sei noch bemerkt, dass wir vom 17.—29. April zwecks Bestandsaufnahme ein allgemeines Kartoffel-Konsumverbot in unserm Kanton hatten.

### MITTAGESSEN (DINERS)

**Dienstag, 17. April**  
Kraftbrühe mit Teigwaren-Einlagen  
Parmesankäse-Auflauf  
Junge Enten, gebraten  
Wachsohnen, gedünstet  
Gurkensalat  
Früchte

**Mittwoch, 18. April**  
Gemüsesuppe  
Vorspeise: Sardinen, Thonfisch,  
Ochsenmausalat, Radieschen  
Rostbraten  
Blumenkohl, polnische Art  
Salat  
Ananas-Schnitten

**Donnerstag, 19. April**  
Einlauf-Suppe  
Nudeln mit brauner Butter  
Gesottenes Ochsenfleisch  
Möhren, gebackten Kohl  
Preiselbeeren und Meerrettig-Tunke  
Orangen-Gelorenes  
Gebäck

**Freitag, 20. April**  
«Fläddi»-Suppe  
Schwarzwurzeln, Sardinen, Pilze  
Gefügelbraten gebacken, Tomaten-Tunke  
Taubenpaste  
Kleine grüne Erbsen  
Salat  
Caramel-Crème mit Mandel-Gebäck

**Samstag, 21. April**  
Fideli-Suppe  
Spinat-Rollen  
Kalbszünftig mit weisser Tunke  
Hörnli in Butter  
Artischocken mit Oleeiertunke  
Kalter Griesspudding mit Früchten

**Sonntag, 22. April**  
Kraftbrühe mit kleinen Leberklössen  
Käsetörtchen  
Masthühner mit Reis, weisse Tunke  
Blumenkohl, Milchcrème-Tunke  
Erdbeere-Gelorenes  
Hüppen

**Montag, 23. April**  
Kraftbrühe mit Teigwaren-Einlagen  
Schafskule, gesottene  
Schmalzbohnen  
Gurkensalat  
Kaiserschmarren  
Kirschen-Kompott  
Punsch-Schnitten

**Dienstag, 24. April**  
Kraftbrühe mit Käseklössen  
Vorspeise: Thonfisch, Radieschen,  
Gänsebraten  
Hummer-Mayonnaise  
Kalbsleber  
Spinat  
Apfelkuchen

### ABENDESSEN (SOUPERS)

**Dienstag, 17. April**  
Mehlsuppe  
Setzeier mit Kalbshirn  
Spaghetti überkrustet  
Salat  
Tausendblätterig-Schnitten  
Käse

**Mittwoch, 18. April**  
Reisschleimsuppe  
Wienschnitzel  
Schwarzwurzeln mit weisser Tunke  
Salat  
Vanille- und Schokoladen-Crème  
Biscuits  
Käse

**Donnerstag, 19. April**  
Gelbe-Erbsen-Suppe  
Pfannkuchen  
Kalter Aufschnitt  
Gemischter Salat  
Reisbrat und Kompott  
Käse

**Freitag, 20. April**  
Haferschleimsuppe  
Rehschlegel mit saurer Rahm-Tunke  
Rotkohl  
Kirschenkompott  
Weisswein-Gelée  
Biscuits  
Käse

**Samstag, 21. April**  
Gerstenschleimsuppe  
Kleine Milken-Pastetchen  
St. Galler Bratwurstchen am Rost  
Sauerkraut  
Erbsen und Möhren gemischt  
Apfelkrapfen  
Käse

**Sonntag, 22. April**  
Gries-Suppe  
Lendenbraten  
Celery mit Meis-Tunke  
Salat  
Windbeutel  
Käse

**Montag, 23. April**  
Grüne-Erbsen-Suppe  
Kalbsragout mit Pilzen  
Nudeln mit brauner Butter  
Salat  
Frankfurter-Pudding  
Rotwein-Tunke  
Käse

**Dienstag, 24. April**  
Taubensuppe (Orchestra garniert mit  
geschnittenen Spargeln, Brotklössen  
und 1 gesottene Taube pro Person)  
Griess-Nockerl  
Blumenkohl, polnische Art  
Aschkuchen mit Weisswein-Tunke  
Käse

## Technische Rundschau

Nachdruck verboten.

### Wäsche.

Man schreibt uns:

Gute Wäsche ist von jeher ein teurer Artikel gewesen und schlechte, geringe Wäsche noch viel teurer. Jetzt aber ist die Wäsche, so weit sie überhaupt noch erhältlich ist, so kostspielig, dass man erst recht arg mit ihr umgehen sollte, damit sie nicht zu schnell den Weg alles Irdischen gehe. Um so peinlicher ist es, zu beobachten, wie mancherorts mit der Wäsche umgegangen wird: sowohl Gäste wie Angestellte scheinen gerade seit dem grossen Wäschemangel darin zu wetteifern, den teuren Wäschestücken ein möglichst rasches Ende zu bereiten.

In unbeschreiblichem Leichtsinne wischen eine gewisse Kategorie Damen und Gigeris die Zigarettenschale am Tischrand ab, um dann gleichzeitig das niedrigste Loch in das teure Gewebe. Andere fahren fort, behufs gründlicher Nachreinigung die Gaben durch das Tischloch oder die Serviette zu stossen, auch das Messer daran abzuwischen, sodass auf Längen von 5—10 cm. der Stoff aufgeritzt ist, woraus sich nur zu rasch ein Riss oder längliches Loch bildet.

Den Besitzern von Gasthäusern ist es natürlich schwierig, diesen besonderen Schäden zu steuern, erstens weil sich die Kunden nicht so leicht ersuchen lassen und zweitens, weil man nicht jedem derselben gerne eine schone Rede schenken möchte, die er zwar reichlich verdient.

Dagegen liegt es in der Hand des Patrons, wenigstens dem unverzeihlichen Wäscheschleiss abzuhelfen, der hauptsächlich an Tisch- und Küchenwäsche durch Angestellte verursacht wird. Ganz besonders Tischservietten werden vielerorts von den Angestellten zum Abreiben von Tischen, Buffets, Besteck, sowie zum Trocknen der Gläser etc. verwendet und geraten dabei in eine Verfassung, welche jeder Beschreibung spottet. Kein Mensch würde sie für Tischservietten halten, sondern der grösste des zäh eingeriebener Schmutzes weschafft ist. Viele solcher Stücke können überhaupt nicht mehr tadellos gereinigt und weiter als Tischwäsche verwendet werden, und selbst jene, welche wieder weiss zu machen soll man jetzt den Fasern durch das Reiben und Ritzen derart gelitten, dass 50% ihres Wertes weg sind. Nicht einmal Küchenwäsche, welche übrigens jetzt auch ganz ungeheuerlich schweres Geld kostet, soll man für solche Zwecke verwenden, zu denen oft Tischwäsche missbraucht wird, wie vielher soll man jetzt für das Abreiben von Tischen, Kochherden etc. Lumpen gebrauchen, hergestellt aus alten, unbrauchbar gewordenen Säcken, ganz alten Wäschestücken etc.

Jeder Missbrauch von guter Wäsche ist heute doppelt unverzeihlich.

## Saison-Eröffnungen.

Stressa: Grand Hôtel et des Iles Borromées, 15. Mai.

## Kleine Chronik.

**Rigi-Bahn.** Die obere Strecke der Rigiabahn, von Riggibach bis Riggibach, ist am Donnerstag den 17. Mai eröffnet worden. Die Züge verkehren seit diesem Tage fahrplanmässig.

**Weissbad.** Das Betriebsergebnis der A.-G. Kuranstalt Weissbad pro 1916 verzeichnet einschliesslich des Vortrages vom Vorjahre einen Aktivaaldo von 4,642 Fr. bei einem Aktienkapital von 200,000 Franken. Die letzte Dividende erfolgte für 1911 mit 2%. Im Mai 1915 ist das frühere Aktienkapital von 400,000 um 50% reduziert worden.

**Prämierung von Gemüsesamenkulturen.** (Mitteilung der Schweizer Versuchsanstalt für Obst, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.) Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, dass der Schweizer Bauernverband für die Förderung der Gemüsesamenproduktion eine grössere Summe ausgesetzt hat. Es werden im Laufe dieses Jahres Prämierungen von Gemüsesamenkulturen vorgenommen und zwar namentlich von Erbsen, Stangenbohnen, Buschbohnen, Steckzwiebeln, Frühkartoffeln und allfällig auch weiteren Gemüsesarten. Für jede Samenart werden zwei oder drei Hauptpreise ausgesetzt; für die nicht mit Hauptpreisen bedachten Kulturen sind kleinere Umsatzprämien in Aussicht genommen. Alles für den Wettbewerb angemeldete Saatgut wird untersucht werden; lohnender Absatz wird diesem geprüften Saatgut, auch wenn ihm ein Hauptpreis nicht zufließt, sicher sein. Alle näheren Bedingungen sind in einem besonderen Rundschreiben festgestellt, das von der Schweizerischen Versuchsanstalt in Wädenswil bezogen werden kann.

**Zürich.** Nach dem Bericht für 1916 zeigt der Jahresabschluss der A.-G. Savoy Hotel und Baur en ville in Zürich annähernd das gleiche Bild wie der vorhergehende. Das Resultat war auch durch die gleichen Faktoren bedingt, nämlich die Fortdauer des lebhaften Verkehrs, den die Zeitverhältnisse der Stadt Zürich bringen. Der Bruttoertrag des Hotelbetriebes weist in seinen Komponenten allerdings bedeutende Veränderungen auf. Die Betriebskosten sind gegenüber dem Vorjahr stark gestiegen; das wurde jedoch ausgleichend durch erhöhte Einnahmen aus Logement-est verdrängt, das prozentual der Bruttoertrag des Hotelbetriebes nur noch 25 Proz. vom Umsatz gegen 30 Proz. im Vorjahr. Das Hotel wurde im Innern durchgreifend renoviert und unterzogen; sodann wurde die schon in den Vorjahren stetig vermehrte Zahl der Badezimmer um acht erhöht. Die daraus sich ergebende künftige Erhöhung des Pachtzinses wird durch Vermehrung und vor allem auch durch die grössere Beständigkeit der Logementeinnahmen ausgeglichen. Die Dividende wurde mit 5% beschlossen. Aus dem Bruttoertrag von 55,174 Fr. (1915: 56,626 Fr.) werden 16,233 Fr. zu Abschreibungen verwendet (1915: 27,887 Fr.); die Dividende erfordert 23,050 Fr. (1915: 20,610 Fr.). Das Aktienkapital beträgt 461,600 Fr. (1915: 458,000), die Obligationenschuld 385,600 Fr. (1915: 400,000); an Kreditoren schuldet die Gesellschaft 94,800 Fr. (1915: 123,14 Fr.). In den Aktiven figurieren als Hauptposten 250,328 Fr. Mobilien (1915: 293,905), und 593,100 Fr. Wertschriften (wie 1915).

Auf dem Wege zur Brotkruste. Die Brotversorgung bildet eine der ersten Sorgen der eidgen. Behörden. Während man sich im Bundeshaus über die Notwendigkeit einer weiteren Einschränkung

**Prima Veltliner Weine** in Flaschen und Gebinden liefert **Lorenz Gredig, Pottresina**

des Brotkonsums jedoch durchaus im klaren ist, ist die Frage, durch welche Massnahmen dies erreicht werden kann. Die Abgeltung der Bundesrat hat mit der Einführung der Brotkarte bis heute noch geögert, um nicht die Brotversorgung erschweren zu müssen. Nachdem nun aber unsere Bevölkerung seit Monaten schon von den klugerweise angelegten Reserven noch mit weissen Brot versorgt wird, ist die Frage der Brotkarte hinausgeschoben worden, zumal da die Einfuhr von Getreide in der kommenden Zeit auf noch grössere Schwierigkeiten stossen wird als bisher. Als solche einschränkende Massnahmen kommen in Betracht das Verbot der Herstellung und des Verkaufs von Brot (Wegli und dergl.), eine Reduktion der Herstellung von Konfiseriewaren verschiedener Art, sowie eine Verlängerung der Frist, innert welcher frisches Brot nicht verkauft werden darf, auf 36 Stunden. Durch diese Massnahmen hofft man wesentliche Ersparnisse an Brotgetreide zu erzielen, wie ja auch die bisher getroffenen Vorkehrungen ihre befriedigende Wirkung gezeigt haben. Das eidgenössische Militärdepartement denkt nun, in den nächsten Tagen eine Kommission (mit konsultativer Charakter) nach Bern einzuberufen, um die Frage der Brotkarte nachdrücklich vorgelegt werden sollen. In dieser Konferenz soll übrigens auch die Frage der Einfuhr der Brotkarte nochmals geprüft werden, die von den zuständigen Behörden nie ausser acht gelassen und gerade in letzter Zeit vermehrt in Erwägung gezogen wurde. Die Brotkarte in absehbarer Zeit wirklich kommen muss, erscheint trotz der in Aussicht genommenen Einschränkungen nicht mehr zweifelhaft.

**Fremdenverkehrsbeobachtungen in Italien.** Wenn das «American Magazine» recht berichtet ist, hat der Direktor des Museums zu Neapel und oberste Leiter der Ausgrabungsarbeiten in Pompeji einen zum mindesten sonderbaren, wenn nicht gar grotesken Plan. Er soll nämlich nichts anderes beabsichtigen als die Wiederherstellung der Ruinenstadt. Nach der genannten Quelle hat Professor Spinazzola in Aussicht gestellt, dass die Besucher von Pompeji nach dem Kriege die angenehme Überraschung erleben würden, in der Ruinenstadt das altgriechische Leben in seinen irdischen Beziehungen wieder zu erleben. Die Vorbereitungen zur Ausführung dieses Gedankens sind trotz des Krieges in vollem Gange sein. Der Plan soll dahin gehen, dass ganze soziale, geschäftliche und religiöse Leben der Stadt den Besuchern vorzuführen. Herr Prof. Spinazzola ist im Besonderen der Reichen von Häusern mit den in Pompeji selbst gefundenen zahlreichen Stücken antiken Hausrates neu auszustatten. An einzelnen Punkten der Stadt sollen antike Wagen und Karren zur Verfügung stehen, um die Reisenden an die See oder zu den verschiedenen Unterhaltungslokalen von Pompeji zu fahren. Die bekannte, in Pompeji entdeckte Trinkstube oder «Bar» soll wieder hergestellt und in Betrieb gesetzt werden, so dass der moderne Uebermensch den Genuss haben kann, in einer «echt antiken» Trinkstube aus den alten Kannen, Krügen und Schüsseln zu trinken. Die dortigen jungen Italienerinnen sollen in antike Trachten gesteckt werden, und die Atrien, Peristyle usw. der antiken Häuser mehr oder weniger passend «beleben». Speziell beabsichtigt Professor Spinazzola das palastähnliche Haus des Millionärs Oebellus «firmanus» nach Möglichkeit wieder herzustellen. Auch Gladiatorenspiele sollen veranstaltet werden, aber natürlich nicht in blutigen Ernsten, sondern nur «zum Schein». Einige von den Bädern der Stadt werden erneut in Betrieb gesetzt und den Besuchern zur Verfügung gestellt, um die dortige Landschaft, die bekanntlich die schönste der Welt, die Hauptstadt von Pompeji, so zu «verlebendigen», dass sie wieder, wie vor neunzehn Jahrhunderten, eine Strasse des regen Verkehrs und der alt-römischen Eleganz wird.

## Verkehrswesen.

**Telegraphen- und Telefonverwaltung im Jahre 1916.** Trotz der Schwierigkeiten, mit denen Handel, Industrie und Gewerbe zufolge des Krieges auch im Berichtsjahre zu kämpfen hatten, weist man demnach die Tätigkeit der Telegraphen- und Telefonverwaltung gegenüber dem Vorjahre eine aussergewöhnliche Zunahme auf: die Zahl der inländischen Telegramme hat ebenfalls eine Steigerung erfahren; der Zuwachs an Telefonabonnenten erreicht nahezu die Zahl normaler Jahre. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Verwaltung schliesst sich demnach mit einem Einnahmehüberschuss v. 6,208,030 Franken ab; es ist dies der bei weitem grösste Reinertrag, den dieser Regiebetrieb seit dessen Bestehen zu verzeichnen hat. Abgesehen von den systematischen durchgeführten Sparmassnahmen der Verwaltung dürften namentlich die mit der Versorgung des Landes zusammenhängende rege Handelstätigkeit, die Durchführung der verschiedenen Liebeswerke, sowie der Kriegsnachrichtendienst an der starken Verkehrszunahme im Inland wesentlichen Anteil haben. Im Gegensatz zum Anwachsen des inländischen Verkehrs ist der Telegraphenverkehr mit dem Ausland erheblich zurückgegangen. Die schweizerische Telegraphenverwaltung vermittelte im Jahre 1916 von und an Kriegseingefangenen in Oesterreich und Ungarn einerseits und Italien andererseits 101,430 auf die Richtung Oesterreich-Ungarn/Italien und 76,287 auf die entgegengesetzte Richtung. Seit dem Monat Dezember vermittelte die Verwaltung auf Grund einer besonderen Vereinbarung auch den telegra-

phischen Verkehr mit Kriegsgefangenen zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland in beiden Richtungen, über Frankreich; die 9298 Telegramme dieses Verkehrs entfallen 7083 auf die Richtung Oesterreich-Ungarn/Russland und 2215 auf die Gegenrichtung. Die Zahl der Telefonabonnenten hat im 3891 (4,08 %) zugenommen und beträgt auf Ende des Berichtsjahrs 83,600. Damit ist der nach Kriegsausbruch eingetretene erhebliche Rückgang an Abonnenten, deren Zahl sich noch im August 1914 auf 82,922 belaufen hatte, binnen verhältnismässig kurzer Zeit nicht nur einholend, sondern überschritten. Mit dem Jahre 1916 hat zufolge Einführung der doppeldeutigen Notation eine Neugestaltung der Rechnungsführung und der Rechnungsabstellung Platz gegriffen; die Neuerung wird es ermöglichen, einen klaren Einblick in die Rentabilität des Telegraphen- und des Telefonbetriebes zu gewinnen.

(Aus dem Bericht des Bundesrates).

## Vermischtes.

**Ein neues Gefrierverfahren für Fische.** Ein neues Verfahren zum Haltmachen von Fischen, das auch für Fleisch und sonstige Genussmittel brauchbar sein dürfte, wurde in Dänemark erfunden. Die Fische werden in eine auf 10 bis 20 Grad unter Null abgekühlte Lösung gebracht. Dabei gefriert die an der Oberfläche der Fische haftende Flüssigkeit sofort, die Poren werden infolgedessen dicht geschlossen, sodass die Kälteflüssigkeit nicht in das Fleisch eindringen kann. Die Kälte dagegen schreitet rasch nach dem Innern hin fort und bringt die ganze Masse in kurzer Zeit vollständig zum Erstarren, ohne jedoch durch Bildung von Eiskristallen die Poren zerstört und trübselig, irgendwelche Veränderungen zu erleiden. So zugerichtete Fische lassen sich nach der Herausnahme aus der Kältemischung auf weite Entfernungen versenden, ohne einer Zubereitung aus Eis zu bedürfen, welche Frachtersparnisse ermöglicht. Auch sollen sich die gefrorenen und versandten Fische noch wochenlang in Kühlhäusern aufbewahren lassen und im Aussehen und Geschmack frischen Fischen nicht nachsehen. Mehrere nördliche Fischgesellschaften sollen das Verfahren bereits zur Anwendung bringen und damit befriedigende Erfolge erzielen.

**Vom Kohl.** Der Kohl, dessen Nützlichkeits als Nahrungsmittel sich jetzt wieder in hohem Masse erweist, war bei den alten Völkern sehr hoch geschätzt. Die Ägypter liessen anderen Gerichten Kohl voranziehen und nannten ihn ein «göttliches Gericht». Die Griechen und die Römer waren grosse Liebhaber von Kohl und dieser war ein Bestandteil des Verzehrs von Frankfurter Schütze. Die griechischen Aerzte schrieben dem Kohl alle möglichen Wirkungen zu; er sollte sogar Lähmungen heilen. In dieser Wertschätzung des Kohls wurden die Griechen noch von den Römern übertroffen. Die Römer, er sei die Veredelung des Kohls, dass sie 600 Jahre lang keine Ärmte brauchten, und Cato behauptet, Kohl heile die heftigsten Krankheiten. Die Alten kannten verschiedene Kohlsorten: den langblättrigen Grünkohl, den harten Weisskohl, der zur Bereitung des Sauerkohls dienlich ist, den Kruskohl, den Runkelkohl. Dieser scheint besonders beliebt gewesen zu sein und wurde von den Römern zuerst in Gallien eingeführt. Die Griechen liebten es, dem Kohl Kümmel, Korianter, Oel, Rosinen, Wein und Mandeln zuzusetzen. Damals war Kohl mit allen seinen Zubereitungen ein Festmahl. Die Rettungswiese bei den alten Griechen ist auf die Neu-Griechen und von diesen auf uns gekommen: die Füllung der Kohlhöpfe mit einer pikanten, würzigen Fleischsaucen, in kräftiger Fleischbrühe geschmort, ein delikates Gericht bieten.

**Das Holz als Nahrungsmittel.** Der Chemiker Haberlandt hat in einer Sitzung der preuss. Akademie der Wissenschaften die Verteilung der Reservestoffe im Holz näher dargestellt und festgestellt, wie das Splintholz mit seinen winterlichen Stärke- oder Oelvorläufern zur menschlichen Nahrung tauglich gemacht werden kann. Die eigentlichen Speichergewebe des Holzes sind die Markstrahlen und das Holzparenchym. Etwa ein Fünftel bis ein Viertel des Gesamtvolumens des Holzes besteht aus stärkehaltigem Speichergewebe. Bei der Linde sind im Holz und in der Rinde der Zweige zusammen 9-10% fettes Oel (bezogen auf Trockensubstanz) gefunden worden. Im Birkenholz hat man neben Oel 14% stickstofffreie Extraktivstoffe gefunden. Die Menge der Eiweissstoffe im Holz dürfte nur 1-2.5% der Trockensubstanz betragen. Die Ausnutzung der Nährstoffe im Holz im Darmkanal des Menschen wird durch Widerstandsfähigkeit der verholzten Zellwände sehr erschwert, nur wenn die Zellwände zerissen und das Holz feinst pulverisiert wird, können die Reservestoffe vom Menschen verdaut werden. Auch bei Haustieren, von denen die Wiederkäuer am energiestärksten Zellulose verdauen, ist eine möglichst weitgehende Zertrümmerung der Zellwände nötig. Für Menschen und Tiere sind die von der Hautseite stehenden diejenigen Bäume aus deren Holz einen unangenehmen Geschmack besitzt oder gesundheitlich ist. Eichen- oder Weidenholz ist zu gerbstoffreich, das Holz der Fichten, Tannen und Kiefern kommt wegen seines Harzgehaltes nicht in Betracht. Die mechanischen Eigenschaften des Holzes müssen eine weitgehende Pulverisierung gestatten. Ahorn-, Pappel-, Ulmen-, Linden- und Birkenholz sind am tauglichsten. Spätherbst und Winter sind die geeignetsten Jahreszeiten für die Verwendung des Holzes.

**Ehepensionate oder Einküchenhaus?** Man schreibt uns: In Deutschland macht man sich mit einer Frage, die mit jedem neuen Jahre brennender wird und später wohl auch bei uns in der Schweiz ertört werden dürfte. Es handelt sich um die Frage der Schaffung von sog. Ehepensionaten oder von Einküchenhäusern. Ehepensionate sollen ganz neuen Leuten der Ehe erleichtern. Für gewöhnlich fehlen die Mittel zur Gründung eines eigenen Hausstandes, und da soll nun das Ehepensionat in die Lücke treten. Gegen diese Neuerung macht sich namentlich in der Frauenwelt eine starke Opposition geltend. Es wird darauf hingewiesen, dass ein solches Pensionat nicht nur alle, die gut zusammenleben, das Pensionat fliehen, gerade um jener Eigenschaften willen, auf denen diese Institution beruht, und zwar: Die gemeinsamen Mahlzeiten, die entweder überaus engen oder überaus weiten Verhältnisse, die lediglich durch eine einfache Holzstube instigete Trennung vom Nachbar und all seinen intimesten Gewohnheiten, die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten, Kinder in angemessener Weise unterzubringen, zu erziehen, zu verpflegen und einen solchen Leuten der Ehe Pensionate zu unterwerfen macht nun in der «Voss. Zig.» den Vorschlag, Einküchenhäuser zu bauen. Sie betrachtet diese Häuser als ein Mittelglied zwischen dem für so viele Menschen — insbesondere solche, die in einem Beruf stehen und nach getaner Arbeit allein sein möchten — und dem Pensionat. Die Pensionate sind die Gründung eines vollkommen selbständig bestehenden Hausstandes. Die Verfasserin der interessanten Studie glaubt, dass die Einführung von Einküchenhäusern nur eine Frage der Zeit sei. Im Einküchenhaus, das, sozjal sehr fortgeschritten, gemessen nach den Verhältnissen der Pensionate, seit etwa zwölf Jahren, einige derartige Häuser und arbeiten sehr gut. Auch in Deutschland sollten vor einigen Jahren derartige Häuser gegründet werden. Die Idee kam aber nie zur Verwirklichung. Das Einküchenhaus ist sehr realistisch, noch zu theoretisch organisiert. Dazu kommt auch der Umstand beigetragen haben, dass damals der Gedanke an eine solche Neuerung noch nicht so lebendig war, wie er jetzt geworden ist. Ein Bedürfnis liegt heute vor, und zwar hauptsächlich infolge der in kleinen und mittleren Städten und in kleineren Haushalten kaum noch zu lösenden Dienstbotenfrage. Die Vorteile des Einküchenhauses bestehen in Raum-, Bedienung- und Lebensmittelersparnis für den einzelnen Haushalt und nebenbei auch darin, dass man mit der gleichen Summe besser, geselliger leben kann. Die Einküchenhäuser sind nicht zu zuzunehmen, anspruchsvoller, geselliger Verkehr immer mehr zurückgeht, so ist die Ursache nicht in letzter Linie in der Dienstbotenfrage zu suchen.

**Ein Nahrungsmittelamt vor 2000 Jahren.** Das «Luz. Tagbl.» bringt unter dieser Überschrift folgende zeitgemässe Plauderei: Ein jeder wird sich der bekannten Massnahmen erinnern, zu denen Joseph im Aegyptenland den Pharao auf Grund der Deutung seines Traumes bestimmte. Tatsächlich ist Aegypten nicht in diesem Punkte sicherer, auch sonst das Musterland für die Organisation der Staatsverwaltung des ganzen Abendlandes. Unsere heutige Kultur weist hier viele Beziehungen auf, deren Wurzeln sich bis nach Aegypten hin verfolgen lassen. Organisation der Behörden, Indigenen, der verschiedenen Ämter, der verschiedenen Schriftwesen, Finanz- und Steuerwesen, das sind die Gebiete, auf denen die Griechen von den Aegyptern lernen konnten, auf denen auch später die Römer, nachdem Aegypten römisch geworden war (50 v. Chr.), weiter von Aegypten gelernt haben. In der Verwaltung des Reiches des persischen Weltreiches, und anschliessend der byzantinischen Welt sehen, so kommt es, dass viele Einzelheiten unseres heutigen Verwaltungswesens in ihren Wurzeln bis auf Aegypten zurückgehen. Das ist kein Zufall. Die straffe Zentralisation der Verwaltung war in Aegypten nicht nur der Kern des politischen und Verwaltens, sondern auch ein Gebot der natürlichen Beschaffenheit des Landes. — Die Hauptquelle des ägyptischen Reichtums war der Getreidebau, und die von den Bauern gezahlten Abgaben bildeten daher die Haupternte aller Steuern. Der Bauer war sich dieses Wertes wohl bewusst, und er wusste auch, wie sehr die Regierung bemüht war, Stockungen des Ackerbaues fernzuhalten; darum lesen wir häufig in den Papyri, wenn ein Bauer sich bei der Behörde über dies und das beschwert, dass der Beamte der Klage nicht, damit mein Recht zuteil werde, und dass ich nicht behindert werde, meine Abgaben aus dem Landwirtschaftsbetriebe pünktlich und richtig abzuliefern. Nur bestand die Steuer des Bauern nicht in barem Geld. Um Bargeld zu erhalten, liess der Bauer sein Getreide erst verkaufen lassen; der Staat andererseits war in vor- und nachchristlicher Zeit Grosskaufmann in Getreide; er führte riesige Mengen von Getreide über Alexandria nach fremden Ländern aus; da war es das einfachste, wenn er das Getreide, das er brauchte, von seinen Bauern zu kaufen liess. Der Handel halb geschah es, dass der Bauer seine Abgaben vom Boden nicht in Geld, sondern in Korn zahlte. In jedem Dorfe befand sich ein staatlicher Korndepot, von einem Speicherdirektor mit zahlreicher Beamtenschaft verwaltet; dorthin wurde die gesamte Kornernte geschafft. Hier wurden die Kornmengen ohne räumliche Trennung der Einzelbestände in die Speicherräume verstaubt und nur in den Lagerbüchern getrennt nach den Eigentümern aufgeführt. Jetzt wurden die Abgaben jedes Bauern von seinem Bestande buchmässig abgeschrieben, der Rest verblieb den Bauern als Gut haben, über das sie frei verfügen konnten. Unter diesen Umständen war es sogar möglich, Zahlungen des Bauern unter sich in Korn statt in Geld zu leisten, und zwar auch Zahlungen an einen Empfänger in einem anderen Dorfe und in einem an-

dem Dorfe; der Bauer des Dorfes A. gab an den Staatsschatz seiner Dorfes Aufträge an, den Bauern des Dorfes B. soundsoviel Scheffel Weizen zu zahlen, der Staatssekreter in A. schrieb diese Menge von dem Guthaben des Auftraggebers ab, sandte ein Schreiben an den Staatssekreter in B. und dort wurde im Konto des Empfängers dieselbe Menge angeschrieben. Die Vorkehrungen zum Speicher des Landes rechneten dann miteinander ab. Das war also dasselbe Verfahren, das wir heute als Giroverfahren bezeichnen. Dabei darf man nicht etwa glauben, dass diese Naturalzahlungen, wie bei Völkern niedriger Kulturstufe, ein Zeichen für unentwickelten Verkehr seien, denn der ägyptische Geld-Giroverkehr stand in gleich hoher Blüte. — Auch die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln war geregelt. In Alexandria bestand schon in ptolemäischer Zeit ein besonderes Nahrungsmittelamt, welches für rechtzeitige und ausreichende Herbeischaffung der Lebensmittel für die Bewohner der Weltstadt zu sorgen hatte. In römischer Zeit (nach Ausweis der Papyri seit dem 2. Jahrhundert n. Chr.) besass jede Hauptstadt ein Nahrungsmittelamt mit der gleichen Befugnis für den Bereich der Oxyrhynchustadt. Am Ende der Später, die Amte glücken in Oxyrhynchus ein Kollegium von zwölf Beamten, von denen je sechs in jedem Monate abwechselnd die Leitung in Händen hatten. Ihr Arbeitsfeld muss also nicht gering gewesen sein. Sie überwachten und regelten den Auftrieb von Schachtrieb und die Einfuhr von Getreide, sie überwachten das Mahlen des Getreides und das Brotbacken, sowie das Besichtigen der Märkte mit Eiern, Früchten und dergleichen. Das Nahrungsmittelamt war eine städtische Behörde, doch unterstand sie der Aufsicht der Gouverneure, also der Staatsbehörde, und ein Gouverneur ist es auch, der zum Beispiel Verträge mit den Schweinezüchtern abschloss, um den städtischen Markt mit Schweinefleisch ausreichend zu versorgen. In der Berliner Urkunde 92 (187 n. Chr.) verpflichtet sich ein Schweinezüchter eidlich: «Ich erkläre hiermit, dass ich schwöre bei dem Genius unseres Kaisers und Herrn Markos Aurelius Kommodos Antonius, dass ich 165 Schweine habe, die ich füttern will zum Auftrieb der Märkte von Psenbellich, und ich werde sie liefern, so bald du es verlangst. Später sängen die Geschäfte des Strategen auf den Logen, die er empfing, und ein Gouverneur seines Erklärungen, z. B. im Oxyrhynchos-Papyrus 83 vom Jahre 327 n. Chr.: «An Flavius Thyenras, Logist des oxyrhynchischen Gaus. Absender Aurelius Nilos, Sohn des Didymos, aus Oxyrhynchus, Erklärungen von Beruf. Ich erkläre hiermit, dass ich schwöre bei dem Genius unseres Kaisers und Herrn Markos Aurelius Kommodos Antonius, dass ich 165 Schweine habe, die ich füttern will zum Auftrieb der Märkte von Psenbellich, und ich werde sie liefern, so bald du es verlangst. Später sängen die Geschäfte des Strategen auf den Logen, die er empfing, und ein Gouverneur seines Erklärungen, z. B. im Oxyrhynchos-Papyrus 83 vom Jahre 327 n. Chr.: «An Flavius Thyenras, Logist des oxyrhynchischen Gaus. Absender Aurelius Nilos, Sohn des Didymos, aus Oxyrhynchus, Erklärungen von Beruf. Ich erkläre hiermit, dass ich schwöre bei dem Genius unseres Kaisers und Herrn Markos Aurelius Kommodos Antonius, dass ich 165 Schweine habe, die ich füttern will zum Auftrieb der Märkte öffentlich vornehmen will, zum Besten der genannten Stadt, und zwar Tag für Tag ohne Unterbrechung, und nicht Gaus es mir hindern gestattet sein, von der Hand oder in meinem Hause zu verkaufen.»

## Fremdenfrequenz.

**Zürich.** Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen, vom Monat April 1916. Schweiz: 124,866 Deutscher, 2,144 Oesterreicher, 11,001 Lichtensteiner, 404 Italien, 209 Frankreich, 293 Spanien und Portugal, 138 Belgien, u. Luxemburg, 117, Holland, 87, Grossbritannien und Irland, 61, Dänemark, 14, Schweden und Norwegen, 22, Russland 55, übrige europäische Staaten 142, Nordamerika 19, übrige aussereuropäische Länder 69. Total 167,91 (1916: 14,123).

## Literatur.

**El Simpon y sus vías de acceso.** Unter diesem Titel hat der Verein «Pro Sempione» einen reizenden illustrierten, 119 Seiten umfassenden Führer in spanischer Sprache herausgegeben. Das ganze Einflussgebiet des Simpons in der Schweiz und in Oberitalien, zwischen Genf, Basel, der Furka, Locarno und Arona wird durch diesen Führer in seiner Verbreitung in den Ländern spanischer Sprache, hauptsächlich in Südamerika, bestimmt. Dieses kleine Album, sowie die Auflagen in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache kann gegen Entsendung von 10 Cts. für Versandspesen bei der Direktion des «Pro Sempione» in Lausanne bezogen werden.

**Fachliteratur.** Neben der praktischen Arbeit ist es Pflicht für jeden Hotelier und Hotelangestellten von grosser Wichtigkeit, auch theoretisch über umfassende Kenntnisse in seinem Arbeitsgebiet zu verfügen, sei es über die Buchhaltung, den äusseren Hotelbetrieb, das Servier- und Tafelwesen, die Kellnerwirtschaft oder die Kochkunst. Der streng angelegte wird daher sich über die Fachliteratur, die entsprechende Literatur anzuschaffen bemüht sein und es ist demzufolge für sie von Interesse, sich vorher über die geeignetsten Bezugsquellen zu informieren. Wir verweisen dieserhalb auf den neuen Katalog der Hotelbuchhaltung *Mittler-Kocher in Luzern*, der über das reichhaltige Hotel-fachliche und verwandte Gewerbe reichhaltigen Aufschluss erteilt.

**Dipl. Fussarzt Karl Baretta**  
Feldbergstrasse 21 Basel Tramlinie 12.  
Telephon 6164 Hausbesuche. (3080)

**CHARCUTERIE**  
**C. DOLANTÉ, LUGANO**  
Production :: Importation.  
CONSERVES. Salamis de Milan, Qualité extra.  
Mortadella. Chambons fumés, déssossés et cuits.  
Carrés salés et fumés. Thon. Sardines. Tomates.  
Téléphone 460. — Compte de chèques postaux XI 301. (2181)

**Hotelbuchführung**  
Abschlüsse, Nachtragungen, Neuverrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, etc. besorgen gewissenhaft.  
**Albertine Bär & Emil Hohmann**  
(Za 1088 g/3013) Böhmerstrasse  
Telephon 6392 Zürich II Steinhaldenstr. 52  
Hommien auswärtig. Sämtliche Bücher vorrätig.

**Weinkarten**  
In moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen.  
empfehlen  
**Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm**  
Basel.

**Suter frères**  
Montreux  
Jambons en boîte, «Extra-fines», „pr. régime“  
Ed. choix de charcuterie fine  
Salé vaudois  
Veau, boeuf, mouton, agneau  
première qualité. 2183  
Téléphone 78 Expédition  
Telegramme: Sufrered.

**Zu verkaufen**  
**A remette**  
à Genève  
bonne pension d'étrangers  
Favorable paiement, occasion unique.  
Ecrire: sous V. R. 2189 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle.  
**Schmierseife**  
weisse und gelbe, in Kübeln von 30-70 Kg., à 70 Cts. pro Kilo, garantiert gute Qualität.  
Lagerhaus Welt-Furrer A.G. Müllerstrasse, Zürich.  
(3073) Za. 2212 g.  
Hotel in grosser Stadt der Schweiz sucht zu baldigem Eintritt fünf präsentierbare, im Hotelwesen durchwegs erfahrene, tüchtige, zuverlässige

**Dr. Krayenbühls Nervenheilstalt „Friedheim“**  
Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für  
**Nerven- u. Gemütskranke, Entzündungen**  
(Alkohol, Morphin, Kokaïn usw.) \* Gegründet 1891. \* Sorgfältige Pflege.  
Hausarzt: Dr. Wannier. Mg. (Za 2452 g/3012) Chelarzt: Dr. Krayenbühl.

**Occasion**  
Ital.  
**Tomaten-Purée**  
in Büchsen von 5 kg. so lange vorrat. Fr. 21.30 p. Büchse franko. (2187)  
**„HELVEZIA“**  
Comestibles  
**Lugano-Paradiso.**

# Conservenfabrik Seethal in Seon (Aargau)

Confitüren, Gemüse- und Früchteconserven, Syrupe



**TEPPICHHAUS  
SCHUSTER & CO  
ZÜRICH & ST. GALLEN**

**Hotel- & Restaurant-  
Buchführung**

Amerikanisches System Frisch.  
Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücher, Handb. von Anerkennungschriften. Garantieren für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt, Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.  
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.  
**H. Frisch, Zürich I  
Bücherexperte**

Doctoresse suisse  
demande  
pour Juillet et Août place comme  
**médecin**  
dans station d'étrangers.  
Valais préféré. Offres sous D. F.  
2437 L à Dr. Orell Füssli-Publicité,  
Lausanne. 4027 (O.F. 2437 L.)

**Bodenöl**  
prima Qualität, so lange Vorrat zu 95 Cts. per Liter, jeden Quantum, abzugeben. Originalfässer (ca. 200 Liter) 5 % Skonto. Gebinde leitweise. Chem.-techn. Industrie „Alpina“, Zürich, Flaschengasse 1.

**Persil**  
wäscht  
von selbst!

Prima  
**Bodenwische**  
direkt ab Fabrik, Fr. 2.50 per Kilo, in 5 und 10 Kilo-Büchsen. **Wilhelm Hotz**, chem.-techn. Produkte, Basel.

**Servietten**  
in Leinen-  
Imitation  
Schweizerische  
Verlags-Druckerei  
G. Böhm, Basel  
Leonhardstrasse 10

**Küchen-  
Abgang-  
Öle  
Fette**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
Chem. Fabrik G. Zimmerli,  
(Zür. 2181 g.) Aarburg, (3070)

**Hygienische**  
Bedarfsartikel und Gummivaren  
in grosser Auswahl. (Probierproben gratis & 4.50 u. 7.-) Preisliste mit 100 Abbild. gratis u. verschl.  
Sanitätsgeschäft P. Hübscher  
(415/2009) Seefeld 98, Zürich 8.



Unsere neuzeitl. **Gross-Küchen** Betriebs-  
maschinen : **Gross-Küchen** Anlagen  
für Hotels, Pflanzereien, Speiseshäuser, Anstalten, gelten infolge  
ihrer rationellen, sparsamen Arbeitsweise und fachtechnisch vollenden-  
den Ausführung als vorbildlich. Angebote kostenlos und sofort.  
**Gebrüder Schwabenland \* Zürich.**

**Direktion**  
Vertretung oder Vertrauensposten

sucht Schweizer Hotelier, in den 40. Jahren, Besitzer  
und Leiter eines erstklassigen grossen Berghotels, dessen  
Betrieb infolge des Krieges still steht. Gefl. Offerten  
erbeten unter Chiffre **R. K. 2170** an die Annoncen-  
Abt. der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Garten-, Feld- &  
Wiesendünger**  
in grosser Auswahl. (Zag. S. 252)

Eternit-Pflanzkübel & Balkonkistchen  
liefert die Abteilung für Gärtnerei-Artikel  
**Bau-Kontor Bern A.-G.**  
Telephon 3271. \* Hirschgraben No. 7.

**NEUCHÂTEL  
PERRIER  
SAINT-BLAISE  
HORS CONCOURS  
MEMBRE DU JURY  
BERNE 1914.**  
(578/3011)

**Käufer billigen Fischen**  
beliehen ihre Adresse einzusenden, damit wir bei demnächst  
zu erwartenden Massenfängen Offerten machen können.  
**Comestibleshaus Zürich**  
Direktor Wilhelm Glaser. Rindermarkt 20.  
Telephon 8916. Eigene Fischerei im Zürichsee.

**Unsere verehrten Leser**  
sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu  
berücksichtigen und sich bei Anfragen und Be-  
stellungen stets auf die  
**Schweizer Hotel-Revue**  
\* zu beziehen. \*

In industriereicher Ortschaft der Ostschweiz  
ist kleines, gutgehendes  
**Restaurant**  
fein und praktisch eingerichtet, auf 1. August  
1917 zu vermieten. Für **Fraülein**, gesetzten  
Alters, das sich selbstständig zu machen wünscht,  
eine flotte Gelegenheit.  
Offerten unter K. S. 2183 befördert die Annon-  
cen-Abteilung der **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Direktion, Vertretung  
oder Pacht**  
sucht erfahrener, energischer Fachmann (Schweizer,  
militärfrei), mit vorzüglichen internationalen Ver-  
bindungen. Gefl. Offerten zwecks Erteilung näherer  
Details erbeten unter Chiffre **Y. Z. 2152** an die  
Annoncen-Abt. d. **Schweizer Hotel-Revue, Basel.**

**Schwabex-Pulver**  
gesetzlich geschützt.  
Viele Anerkennungen garan-  
tieren sicheren Erfolg.  
SCHWABEX ist ein absolut  
sicher wirkendes Vernichtungsmittel aller Schwaben, Rissen,  
Wanzen etc., sowie Ratten  
und Mäuse.  
Preis: 1 Kilo Fr. 7.20, 1/2 Kilo  
Fr. 3.50, 1/4 Kilo Fr. 2.—,  
Portozuschlag. (2189)  
Versand per Nachnahme.  
**J. Baumann, Obere Clusstrasse 1, St. Gallen.**

Verlangen Sie gefl. für sich und Ihre Angestellten  
meinen neuen Katalog über  
**Hotelfachliteratur**  
Schweizerische Hotelbuchhandlung  
**K. Müller-Kieffer, Luzern**  
vormals H. Bieder-Muth. \* Hotel Monopol.

**Zu kaufen gesucht  
ein Glacen-  
Conservator.**  
Offerten an Conditorei  
**Wespi-Zentner,**  
Zürich 8.  
(P. 2294 Z.)

**Schweinefleisch:**  
Hammen, Rippli, Latten,  
Schiffel und Magerspeck  
billig bei  
Koller, Metzger, Dietwil, Kt. Aarg.

**Stelle-Gesuch.**  
Gut empfohlener, gesunder  
Mann, ledig u. kautionsfähig,  
Mitte vierziger Jahre, sucht  
Beschäftigung als **Abwart**  
oder **Wächter** in **Bank**,  
**Industrie- oder Hotelbe-**  
**trieb.**  
Anmeldungen erbeten unter  
Chiffre X 3640 Y an Publicitas  
A.-G., Bern. 5510

**Gesucht**  
ein od. mehrere Hotels, die ihr  
**Abfallbrot**  
wenn möglich gedörrt, zu  
gutem Preise abgeben würden.  
(Barbezahlung). Offerten unter  
Chiffre R. W. 2179 an die An-  
noncen-Abt. der **Schweizer  
Hotel-Revue, Basel.**

**MINERALQUELLE  
LIGUEUR  
IVA**  
General-Agentur  
BERN. 5096

**Gesucht**  
ein od. mehrere Hotels, die ihr  
**Abfallbrot**  
wenn möglich gedörrt, zu  
gutem Preise abgeben würden.  
(Barbezahlung). Offerten unter  
Chiffre R. W. 2179 an die An-  
noncen-Abt. der **Schweizer  
Hotel-Revue, Basel.**

**MINERALQUELLE  
LIGUEUR  
IVA**  
General-Agentur  
BERN. 5096

**Junge, hübsche  
Tochter**  
sucht zur Beaufsichtigung von  
Kindern ev. Klavierstunden-  
erteilung, auch als Gesell-  
schaftsdame, Stelle in Berg-  
hotel (ca. 1500-2000 m Höhe),  
bei guter Behandlung, ohne  
Vergütung.  
Auskunft erteilt H. Schweizer,  
Grenzacherstrasse 1, Basel.

**SCHWEIZERISCHES  
MINERALWASSER  
ERSTEN RANGES  
VERIANDTBÜRO IN ZÜRICH**  
Zu beziehen durch (448/3024)  
sämtliche Mineralwasserhandlungen.

**Hôtel  
des 3 Rois  
à Vevey**  
est à remettre de suite pour  
cause de départ. Petite reprise.  
S'adresser au Tenancier  
A. Höfer ou à la Brasserie  
Beauregard à Montreux.

**Zu kaufen gesucht  
ein Glacen-  
Conservator.**  
Offerten an Conditorei  
**Wespi-Zentner,**  
Zürich 8.  
(P. 2294 Z.)

**Schweinefleisch:**  
Hammen, Rippli, Latten,  
Schiffel und Magerspeck  
billig bei  
Koller, Metzger, Dietwil, Kt. Aarg.

**Stelle-Gesuch.**  
Gut empfohlener, gesunder  
Mann, ledig u. kautionsfähig,  
Mitte vierziger Jahre, sucht  
Beschäftigung als **Abwart**  
oder **Wächter** in **Bank**,  
**Industrie- oder Hotelbe-**  
**trieb.**  
Anmeldungen erbeten unter  
Chiffre X 3640 Y an Publicitas  
A.-G., Bern. 5510

**Gesucht**  
ein od. mehrere Hotels, die ihr  
**Abfallbrot**  
wenn möglich gedörrt, zu  
gutem Preise abgeben würden.  
(Barbezahlung). Offerten unter  
Chiffre R. W. 2179 an die An-  
noncen-Abt. der **Schweizer  
Hotel-Revue, Basel.**

**MINERALQUELLE  
LIGUEUR  
IVA**  
General-Agentur  
BERN. 5096

**Junge, hübsche  
Tochter**  
sucht zur Beaufsichtigung von  
Kindern ev. Klavierstunden-  
erteilung, auch als Gesell-  
schaftsdame, Stelle in Berg-  
hotel (ca. 1500-2000 m Höhe),  
bei guter Behandlung, ohne  
Vergütung.  
Auskunft erteilt H. Schweizer,  
Grenzacherstrasse 1, Basel.

**SCHWEIZERISCHES  
MINERALWASSER  
ERSTEN RANGES  
VERIANDTBÜRO IN ZÜRICH**  
Zu beziehen durch (448/3024)  
sämtliche Mineralwasserhandlungen.

**Hôtel  
des 3 Rois  
à Vevey**  
est à remettre de suite pour  
cause de départ. Petite reprise.  
S'adresser au Tenancier  
A. Höfer ou à la Brasserie  
Beauregard à Montreux.

**Burger-Kehl & Co.**  
Bâle • Berne • Genève  
Lausanne • Lucerne  
Neuchâtel • St. Gall •  
Winterthur • Zurich!

**DER  
I. DIREKTOR**

[Schweizer] eines der vornehmsten und best-  
schuesten Hotelgrossbetriebes in Berlin  
wünscht sich gelegentlich nach  
der Schweiz zu verändern.  
Es stehen ihm glänzende Ausweise und beste  
Referenzen erster Fachleute Europas über  
seine organisatorischen Fähigkeiten und her-  
vorragenden geschäftlichen Erfolge zur Seite.  
Reflektiert wird nur auf einen absolut selb-  
ständigen Wirkungskreis [General-Direktor,  
Direktor] in erstklassigem Hotelgrossbetrieb.  
Gefl. Angebote unter Chiffre **A. R. 2122** an die  
Annoncen-Abt. d. **Schweiz. Hotel-Revue, Basel.**

**J. Bürgisser, Desinfektion, Küsnacht b. Zürich**  
übernimmt die  
Ausrottung von Schwabekäfern, Wanzen, Mäusen, Motten, etc.  
unter vertraglicher Garantie.  
Zum Selbstbehelf versende bewährte Mittel zu bescheid. Preisen.  
Referenzen und Zeugnisse aus allen Gegenden der Schweiz.

**Wer** Beleuchtungs- oder  
Heizungsanlagen od.  
Closeteinrichtungen  
in Hotels, Pensionen, Kur-Anstalten  
oder Sanatorien besorgt, inseriert mit  
Erfolg in der in Basel erscheinenden  
**Schweizer Hotel-Revue**  
: Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins. :

**Kotel Terminus in Schuls**  
stättliches Haus, Zentralheizung, frei gelegen, 30 Fremden-  
betten, wird am 29. Mai nächsthin, von 2 Uhr  
nachmittags an, im Hotel Krone in Schuls letzt-  
malig konkursamtlich versteigert.  
Konkursamt Untertasna.

Feinster Apéritif :: Feinster Liqueur  
**Allein echtes  
Burgermeisterli**  
Fabr. seit 1815 :: Alleinige Fabrikanten  
**J. & E. Meyer, Basel**  
Prämiiert: Bern 1857, Basel 1877, Zürich 1883, Paris 1889  
Basel 1901 Goldene Medaille Bl. 665 g./3005

**AXA**  
KAFFEE-GROSSRÖSTEREI \* MALZKAFFEE-FABRIK  
**S. PLÜSS, BASEL.**  
Fachmännisch ausgewählte Qualitätskaffee, Malzkaffee-  
Spezialmischung „Halb und Halb“. (2163)

**WER**  
Beleuchtungs- oder  
Heizungs-Anlagen od.  
Closeit-Einrichtungen  
in Hotels, Pensionen  
oder Kur-Anstalten  
besorgt, inseriert mit  
Erfolg in der in Basel  
erscheinenden  
**HOTEL-REVUE**  
Offizielles Organ des  
Schweizer Hotelier-Vereins



# SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Seconde feuille **Zweites Blatt**

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers  
à Cour-Lausanne.

Le 25 Mai 1917 commencera un nouveau

**Cours de cuisine**

avec une durée de 3½ mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de  
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

## Avis concernant les droits d'auteur.

Au terme de la convention de faveur conclue le 1<sup>er</sup> Septembre 1913 avec la *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* une liste des établissements possédant un orchestre permanent, doit être dressée au printemps de chaque année.

En conséquence, nos honorables sociétaires sont vivement priés de faire connaître à notre Bureau central, par retour du courrier, au plus tard jusqu'à la fin de ce mois, le nombre des musiciens engagés ou dont l'engagement est prévu pour le service de leur orchestre.

Sont astreints à livrer ces indications:

1° tous les sociétaires qui, pendant la saison, soit seuls ou ensuite d'arrangements avec d'autres hôtels ou Sociétés locales, occupent un orchestre permanent et n'ont pas encore conclu de contrat avec l'agent de la Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique pour obtenir l'autorisation nécessaire en vue de l'exécution publique d'œuvres musicales;

2° tous les sociétaires possédant un contrat particulier conclu avec l'agent de la *Société des Auteurs, etc.*, mais dont le nombre des musiciens a subi cette année un changement ou qui auraient renoncé pour l'avenir à avoir un orchestre permanent.

Sur demande à adresser au Bureau central, tout sociétaire recevra un exemplaire de la Convention conclue entre la *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de musique* et la Société Suisse des Hôteliers.

Coir, le 19 Mai 1917.

Au nom du Comité

Le Président:  
Dr O. Töndury.

## Le droit à l'existence.

SS. Le 1<sup>er</sup> Août 1914, lorsque le Conseil fédéral a ordonné la mobilisation de l'armée, il a chargé ses représentants auprès des Gouvernements étrangers de leur faire savoir que cette mobilisation avait uniquement pour but la sauvegarde de notre neutralité et de l'inviolabilité de notre territoire.

Dans votre arrêté du 3 Août, vous avez déclaré la ferme volonté du pays de maintenir sa neutralité dans la guerre imminente et autorisé le Conseil fédéral à porter, dans la forme qu'il jugerait convenable, cette déclaration de neutralité à la connaissance des parties belligérantes et des Puissances qui ont reconnu la neutralité de la Suisse et l'inviolabilité de son territoire.

Nous avons décidé le 4 Août de faire la déclaration de neutralité suivante:

«En raison de la guerre qui vient d'éclater entre plusieurs Puissances européennes, la Confédération suisse, inspirée par ses traditions séculaires, a la ferme volonté de ne se départir en rien des principes de neutralité si chers au peuple suisse, qui correspondent si bien à ses aspirations, à son organisation intérieure, à sa situation vis-à-vis des autres Etats et que les Puissances signataires des traités de 1815 ont formellement reconnue.

«En vertu du mandat spécial qui vient de lui être décerné par l'Assemblée fédérale, le Conseil fédéral déclare donc formellement qu'au cours de la guerre qui se prépare, la Confédération suisse maintiendra et défendra par tous les moyens dont elle dispose, la neutralité et l'inviolabilité de son territoire, telles qu'elles ont été reconnues par les traités de 1815; elle observera elle-même la plus stricte neutralité vis-à-vis des Etats belligérants.»

Tel est le début du premier rapport du Conseil fédéral à l'Assemblée fédérale sur les mesures prises par lui en vertu de l'arrêté fédéral du 3 Août 1914, ou du premier rapport de neutralité comme on les appelle. Il est temps de le rappeler à nos lecteurs au moment où notre existence comme peuple indépendant et souverain semble être mise en doute, où nous nous approchons à grands pas de la période la plus critique pendant ces longues années de guerre. Il s'agit en effet de savoir si nous pourrions continuer à vivre dans l'exercice de notre neutralité et des œuvres philanthropiques dont jouissent également tous les belligérants sans distinction de langue, de religion ou de race, ou si nous serons contraints d'abandonner la voie que nous nous étions tracée et que le Conseil fédéral a si bien exposé aux Puissances belligérantes. Il ne faut point se cacher que l'heure est particulièrement grave et que l'enjeu en question n'est rien moins que notre existence. Peut-on couper les vivres nécessaires à un peuple et l'affamer pour le punir d'avoir observé dans la mesure du possible les devoirs de neutralité et d'avoir employé tous les moyens licites à se procurer ce dont il a besoin pour vivre lui-même et pour faire vivre des centaines et des milliers de victimes de la guerre?

Il y a trois ans, tous les Etats belligérants et signataires de notre neutralité ont accepté la déclaration du Conseil fédéral en reconnaissant cette neutralité et en s'engageant à l'observer scrupuleusement de leur côté. Il faut reconnaître qu'aucun d'eux n'a failli volontairement à cet engagement et que les violations de frontière qui se sont produites des deux parts n'ont jamais été le fait d'une attaque préméditée.

Nous voulons rapidement examiner les droits et les devoirs que comporte la neutralité. L'Acte de Paris du 20 Novembre 1815 signé par les Plénipotentiaires d'Autriche, de France, de la Grande-Bretagne, de Prusse et de Russie, portant reconnaissance de la neutralité perpétuelle de la Suisse et de l'inviolabilité de son territoire s'exprime à ce sujet comme suit:

«... Les Puissances qui ont signé la déclaration de Vienne du 20 Mars 1815 reconnaissent d'une manière formelle et authentique par le présent acte, que la neutralité perpétuelle de la Suisse, et lui garantissent l'inviolabilité de son territoire. ...

Les Puissances signataires de la déclaration du 20 Mars font connaître d'une manière authentique par le présent acte, que la neutralité et l'inviolabilité de la Suisse, ainsi que son indépendance de toute influence étrangère, est conforme aux véritables intérêts de la politique européenne.»

C'est ce dernier passage qui a le plus d'intérêt pour nous actuellement. La reconnaissance de l'indépendance de la Confédération et la reconnaissance de l'inviolabilité de son territoire ne seraient pas grand chose si les Puissances n'avaient pas reconnu en même temps que son indépendance est conforme aux véritables intérêts de la politique européenne. C'était une sanction d'autant plus sûre qu'elle reposait sur l'intérêt même des signataires. Il est vrai que la politique actuelle de l'Europe est fort différente de celle de la Sainte-Alliance que les signataires de l'Acte de Paris avaient en vue. Il y a cent ans il s'agissait d'entraver les désirs de l'Autriche de s'immiscer dans nos affaires et dans celles de la France. L'auteur de l'acte de reconnaissance de la neutralité, le Conseiller d'Etat genevois Pictet de Rochemont qui était lui-même un des envoyés de la Confédération à Paris, écrit dans sa correspondance:

«Ma rédaction de l'acte solennel portant reconnaissance et garantie de la neutralité helvétique est approuvée. C'est une circonstance heureuse que les difficultés que Stratford Canning y avait mises là-bas. Cet acte fera bien plaisir à ces messieurs de Zurich. J'y ai introduit une phrase destinée à bien établir que l'intérêt de l'Europe entière est qu'aucune Puissance étrangère n'exerce en Suisse d'influence. Capo d'Istria (l'un des Plénipotentiaires russes qui était particulièrement favorable à la Suisse) s'attend à ce que Metternich fasse la mine, mais comme les trois autres cabinets tiendront ensemble, peu importe. Quant au Duc de Richelieu, il sera bien content de voir l'Autriche bridée.»

Il faut être reconnaissant à Pictet de Rochemont d'avoir songé à garantir notre indépendance en y liant l'intérêt européen. Et cette guerre nous a donné l'occasion de démontrer à nouveau et d'une manière particulièrement intense la vérité de cette formule. Le rapatriement des soldats blessés de toutes les nations belligérantes, l'internement des prisonniers malades, l'hospitalisation des infirmières, le passage des évacués civils, toutes les différentes œuvres en faveur des prisonniers de guerre sont des manifestations du fait que l'indépendance de la Confédération est dans l'intérêt de toute l'Europe, on peut même dire du monde civilisé entier.

L'indépendance politique n'est rien sans l'indépendance économique dans le sens qu'aucun pays ne peut se prévaloir d'un privilège pour nous obliger à nous livrer telle marchandise ou pour nous interdire à nous pourvoir là où il nous convient. C'est une conséquence de notre situation géographique que toutes les matières premières dont a besoin notre industrie et une grande partie des denrées alimentaires que nous consommons doivent être importées en transit par les Etats environnants ou que ce sont des produits de ces Etats même. La question du libre accès de ces produits est pour la Suisse une question vitale. Le Conseil fédéral l'a bien compris. Dans le premier rapport de neutralité dont nous avons déjà extrait un passage nous trouvons les lignes suivantes:

«Le premier souci des autorités a été d'assurer l'importation régulière des denrées alimentaires et, parmi les mesures prises à cet effet, les plus importantes visaient à un approvisionnement suffisant du pays en céréales.

Nous nous sommes donc, le printemps dernier, entendu avec la France, pour que, si une guerre venait à éclater, le libre transport des céréales de deux ports français de l'Océan Atlantique à Genève fût assuré dès une époque déterminée après le début de la mobilisation et par les moyens de transport que la France devrait fournir à cet effet.

En même temps nous nous sommes entendus avec l'Allemagne pour que, dans le cas où une guerre éclaterait, elle renoncât à mettre la main sur les approvisionnements de blé de la Suisse entreposés en Allemagne et ne s'opposât point aux transports de blé et de charbon destinés à l'Etat suisse, mais les effectuât au contraire par ses propres moyens de transport ou par des moyens de transport suisses.»

Grâce aux prévisions du Conseil fédéral le blé n'a pas encore manqué en Suisse et les autres denrées alimentaires ainsi que les matières premières pour notre industrie ont continué à arriver de manière à ce que nous avons pu garder notre genre de vie habituel.

Lorsque la guerre économique est venue se greffer sur la guerre avec les armées, les groupes belligérants ont demandé des garanties pour que les produits qu'ils nous faisaient parvenir restassent dans le pays même et ne servissent pas à alimenter la population ou l'industrie ennemies. Ces organes fonctionnent à la satisfaction des intéressés. Grâce au contrôle qu'ils exercent sur l'emploi des matières premières en Suisse et sur les exportations, nos importations se sont effectuées sans interruptions graves, aussi bien que le permettent les circonstances actuelles. Et nos autorités peuvent affirmer bien haut qu'ils ont traité sur le même pied les deux groupes de belligérants dans la mesure où cela a été possible et selon les exigences de chacun d'eux.

Les Empires centraux ont fait dépendre la livraison de certains de leurs propres produits d'une compensation effectuée en produits de notre propre sol. A l'occasion des délibérations avec les pays de l'Entente qui ont abouti à la création de la Société Suisse de Surveillance il a été tenu compte de ce fait et les statuts de cette société prévoient et autorisent cette compensation à condition que la Suisse ne livre que les produits de son sol. Ils autorisent même l'exportation vers les Empires centraux de machines contenant des métaux introduits par les pays de l'Entente jusqu'à une certaine limite et un certain trafic de perfectionnement des métaux consistant à envoyer dans les Empires centraux des métaux qui doivent rentrer sous forme de machines ou d'autres produits dont notre industrie a besoin et qu'elle ne peut obtenir par les pays qui ont facilité l'importation des métaux. D'un autre côté les pays de l'Entente peuvent recevoir des machines fabriquées avec du fer ou de l'acier livrés par les Empires centraux et des produits métallurgiques élaborés dans des fonderies où l'on emploie des combustibles importés d'Allemagne.

La clause posée pour l'exportation de produits de compensation en échange du fer et du charbon, ainsi que d'autres produits que nous tirons des Empires centraux a toujours été observée. Rien ne justifie donc une volte-face entière dans nos rapports commerciaux avec les belligérants.

Les pays de l'Entente ne reçoivent aucune compensation pour ce qu'ils nous livrent. Mais ils n'en ont jamais demandé parce qu'ils n'en ont pas besoin. Ils tirent par contre de notre pays une quantité de produits qui leur font défaut.

Il y a cependant une exception en ce qui concerne l'Italie avec laquelle a été conclu un traité semblable à celui qui nous lie avec les Empires centraux. Ce traité prévoit un échange de produits sur la base de compensations bien établies.

On a soutenu quelquefois qu'il y avait une différence entre les produits que nous livrons les pays de l'Entente et ceux qui nous parviennent des Empires centraux par le fait que ces derniers nous donnaient les extractions de leur propre sol, tandis que les premiers ne

faisaient en grande partie que permettre le transit à travers leur territoire et sur leurs voies ferrées de produits provenant d'autres pays neutres. Cette situation a changé depuis que la navigation neutre est presque entièrement arrêtée par suite de la guerre sous-marine à outrance et surtout depuis l'entrée dans la lice des Etats-Unis qui étaient restés nos principaux fournisseurs. Dès lors les deux groupes belligérants se trouvent dans une situation identique.

Aujourd'hui le Gouvernement des Etats-Unis soulève une prétention nouvelle et inacceptable pour la Suisse à cause même de sa neutralité. Il veut faire dépendre l'envoi de ses produits et leur embarquement à destination des pays neutres sans distinction de la cessation complète de toute livraison aux Empires centraux. Il ne s'agit rien de moins que d'interdire toutes les exportations vers les Etats neutres qui entretiennent des relations commerciales avec les Empires centraux. Le président vient d'être investi du pouvoir d'empêcher entièrement les affrètements pour les pays neutres.

Cette mesure est destinée à rompre l'équilibre que nous a imposé la neutralité et à l'observation duquel en matière politique et économique les Etats signataires de l'acte de Paris se sont engagés. Elle signifie en effet une immixtion dans nos affaires économiques. Du moment où, contraints par la nécessité, nous livrons à l'un des partis belligérants des produits de notre propre sol pour obtenir des matières indispensables, nous ne faisons qu'user de notre bon droit. Et les Puissances alliées savent parfaitement que rien de ce qu'elles nous procurent ne passe nos frontières nord et est. Que diront-elles si les Empires centraux voulaient nous empêcher de livrer des produits à l'Italie en compensation d'autres produits que ce pays nous procure?

La nouvelle doctrine que viennent de proclamer les Etats-Unis d'Amérique a été accueillie par une partie de la presse des Etats de l'Entente avec une visible satisfaction. Il s'agit principalement des journaux qui ont toujours fait preuve de plus d'ardeur patriotique et combative que de réflexions économiques. Nous entendons toujours répéter l'argument cent fois combattu déjà que nos importations des pays de l'Entente et des pays neutres, spécialement de l'Amérique, se sont énormément accrues et ne servent qu'à ravitailler les Empires centraux. Il est certain qu'il y a eu augmentation d'importation directe, mais la conclusion qu'on veut en tirer est entièrement fautive. Ceux qui la soutiennent oublient deux choses. Ils ne songent pas que l'importation par les Empires centraux est entièrement interrompue et que l'importation de blé de la Roumanie et de la Russie ne peut avoir lieu comme dans le passé à cause de la guerre. Il a fallu la remplacer par l'importation de l'Amérique. Et d'autre part ils oublient que notre situation continentale a eu pour effet qu'une grande partie des importations suisses se sont faites indirectement: les produits étrangers étaient consignés à de grandes maisons internationales dans les différents pays environnants et figuraient dans les statistiques d'exportation des pays producteurs comme destinés à ces Etats où ils n'étaient qu'entresposés pour être acheminés plus tard vers la Suisse qui était toujours leur véritable pays de destination. Pour cette raison déjà le Conseil fédéral priu au printemps 1914 l'arrangement avec l'Allemagne à propos de l'importation du blé entresposé dans ce pays, arrangement dont nous avons fait mention précédemment. Il nous suffit, pour prouver ce que nous avançons de citer un dernier passage du 1er rapport de neutralité:

Le transit par l'Italie à destination de la Suisse, un moment menacé, a été maintenu grâce à la bienveillance du Gouvernement italien. Le trafic indirect tombe maintenant, il est vrai, sous les dispositions de l'interdiction italienne d'exportation. D'après ces dispositions, les marchandises italiennes qui arrivent dans un port italien avec des connaissements désignant uniquement l'Italie comme pays de destination ou ne contenant pas des indications positives sur le pays de destination ne peuvent être expédiées à l'étranger par expéditions douanières en transit ou par transbordement.

Une grande partie de nos importations nous parvenait par cette voie indirecte avant la guerre.

Admettons même un instant que l'indépendance économique de la Confédération dût être sacrifiée en faveur d'un groupe de belligérants. L'interdiction de soutenir des relations commerciales avec l'autre groupe sous peine de voir arrêtées complètement nos importations d'outre-mer, ne pourrait devenir effective et être mise en pratique que si les Etats qui nous l'auraient imposée seraient à même de nous offrir eux-mêmes tout ce que nous devons tirer du groupe adverse. Or il est matériellement impossible que les pays de l'Entente nous procurent le fer, l'acier, le charbon, le haut et tant d'autres produits dont nous avons un besoin absolu pour fabriquer des marchandises dont ils profitent eux-mêmes. L'exigence formulée par le Gouvernement des Etats-Unis est donc inadmissible parce qu'elle est insoutenable en pratique.

Nous n'avons examiné jusqu'ici le côté juridique de la question de nos approvisionnements. Il y a cependant aussi un côté moral. La mise à l'index d'une nation entiere, parce qu'elle est obligée de maintenir des relations commerciales avec tous les belligérants,

se trouverait en désaccord trop criant avec les principes de la lutte pour le droit et le maintien de la liberté et de l'indépendance des petits Etats que les pays de l'Entente ont proclamés et au nom desquels ils entendent soutenir la lutte.

La démocratie la plus ancienne de toutes celles qui existent actuellement, le peuple qui a pris l'initiative de toutes les œuvres destinées à soulager le sort des prisonniers et des maltraités, des blessés et des sans-patrie, a certainement droit à demander à ce qu'on tienne compte de sa situation spéciale et à ce qu'on respecte sa neutralité. Ces raisons sont si bien fondées que nous pouvons regarder vers l'avenir avec confiance, certains à ce que, comme par le passé, les combattants trouveront dans cette nouvelle phase de la lutte mondiale la formule qui leur permettra de nous approvisionner sans poser des conditions qui porteraient atteinte à notre indépendance et à notre droit d'existence.

## Ouvrages de cuisine

- recommandés, pratiques et nécessaires, pour hôtels, pensions, sanatoria, etc. édités par
- Arthur Anderegg**, ancien professeur de cuisine.
- Etude de la cuisine hôtelière* (étude complète des parties technique et pratique). Fr. 12.50
- Fortie relecture* Fr. 2.50
- Etude des menus* (ouvrage complet comprenant les menus simples et les grands menus spéciaux) Fr. 7.50
- Connaissances générales de la cuisine* (2e édition agrandie). Etudes techniques, installations, personnel, hygiène, etc. Fr. 5.—
- Etude des marchandises* (tableaux et figures) Fr. 3.50
- Cahier pour menus* (spécialement édité pour hôtels) Fr. 2.50
- Libre des fournisseurs* (pour relever les dépenses de cuisine) Fr. 2.—
- Envoi contre remboursement (port en sus). S'adresser à **Arthur Anderegg**, Chillon (Suisse). Nombreuses références sur ces ouvrages.

### Offene Stellen \* Emplois vacants

Für Inserate Mitglieder Nichtmitglieder  
bis zu 3 Zeilen Spesen mit oder ohne  
werden berechnet. Annonces sans ou avec  
Erstmalige Insertion Fr. 2.— Fr. 3.— Fr. 3.50 Fr. 4.—  
Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 1.— Fr. 1.50  
Mehrzellige werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und  
bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den  
Offerten für Nichtmitglieder beigefügt.  
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach  
der ersten Insertion verabfolgt.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellensuchenden, welche die Fachschule in Cour-Lausanne besucht haben, den Vorzug zu geben.

Für die Sitzung der Assemblée générale de la Société Suisse des Hoteliers, il est recommandé aux adhérents, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

**Coiffeur**, tüchtig, solide, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angaben über Alter und Gehaltsansprüche an: Bahnhofrestaurant Winterthur. 1951

**Economatgouvernante**, tüchtige und seriöse Person, gesucht in Jahresgehalt. Offerten mit Ansprüchen, Alter und Begleitung von Zeugnisabschriften, Foto etc. an Hotel Miraval, Lausanne. (1954)

**Gesucht für sofort Koch** für Internatenhotel; für Sommergastion tüchtige **Obersantochter**. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1956

**Gesucht für bestbekanntes, erstkl. Höhenabstammung (Hornau Oberland) per st. Hotel bis Ende September**. Eintritt tüchtiger und selbständiger **Koch**; 1 bis 2 sehr gewandte, sprachkundige **Restaurationskonditorinnen**; **Restaurationsvolontärin**; **Volontärin für Büffet**; 1 **Bureau-dienst** (Schreibmaschinen-schreiber bevorzugt); 1 **Office-mädchen**; 1 **Gaststube- und Kellnerbursche**. Offerten mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten. Chiffre 1943

**Gesucht 1 Office- und 1 Lingeriegouvernante**, erste 2 Kräfte, für grösseres Hotelbetrieb an Höhenkurort. Eintritt Juni. Chiffre 1955

**Gesucht in erstes Hotel im Oberengadin: 1 Oberkellner**, Eintritt Ende Juni; **1 Pâtissier** für Juli und August; **1 Kochin** für Familie und Personal, für Ende Mai; **1 Kaffee-Kochin** für Ende Juni. Offerten mit Zeugnisabschriften, Foto und Gehaltsansprüchen und Altersangabe erbeten. Chiffre 1953

**Gesucht für Jahresgehalt in Bern: Tochter** vom Fach der 3 Hauptsprachen mächtig, für leichte Bureauarbeiten und Aufträge im Saal; 1 tüchtige **Officefrau**, sollte auf Fremden-wäsche; 1 junger **Bursche** neben Portier. Offerten mit Bild, Altersangabe und Lohnansprüche erbeten. Chiffre 1946

**Gesucht für den Sommer tüchtigen Stangenkellner, Saal- und Kellner, 1 Casserolier, 1 Argentier, Chef**. Offerten an Kuranstalt Walddorf-Film, (1953)

**Gesucht zu baldigem Eintritt nach Davos in erstkl. Haus** tüchtiger, gut empfohlener **Buchhalter** oder **Buchhalterin**. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisabschriften, Foto und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1937

**Gesucht in kleinerem, erstkl. Hotel mit Café-Restaurant des Engadins: 1 jungerer Küchenchef**, muss allein arbeiten, Saal Fr. 17.— monatl.; **1 Kaffee-Kochin**, Fr. 70.— 1 **Obersantochter**; **Sekretärin**; **Gouvernante d'économat-Lingerie**. Eintritt Ende Juni. Selbstgeschriebene Offerten mit Foto und Zeugnisabschriften erbeten. Chiffre 1960

**Gouvernante d'étage-volontaire** est demandée pour 1 hôtel de premier rang au Val Lemnan. — Entrée au Chiffre 1961

**Koch**, tüchtig und selbständig, per sofort in grössere Kaffeebäckerei gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen unter Chiffre Y 3841 Y an Publicitas A.-G., Bern. (103)

**Sekretärin**, Gesucht nach St. Moritz (Engadin) tüchtige, seriöse, sprachkundige Sekretärin für Kasse, Korrespondenz und Reception. 1. August. Eintritt Mitte Juni. Offerten mit Zeugnis und Photo erbeten. Chiffre 1952

**Sekretär-Direktor**. Hoteller, dem es mehr auf Beschäftigung als Verdienst ankommt, Stellung als Sekretär-Direktor in Hotel mit englischer Internaten. Englisch unersäglich. Offerten mit Bild erbeten. Chiffre 1944

**Sekretär-Volontär** zum baldigen Eintritt gesucht. Deutsch, S. Französisch und Maschinenschriften erwünscht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo an Hotel Bristol, Bern. 1949

**Tochter**, feiselige, seriöse, in Kuranstalt für Behandlung der Tuberkulosen gesucht. Chiffre 1948

**Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.**

**Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.**

### Stellengesuche \* Demandes de places

Bis zu 6 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag.

Erstmalige Insertion (bis zu 5 Zeilen) Fr. 2.— Fr. 2.50  
Jede ununterbrochene Wiederholung Fr. 1.— Fr. 1.50  
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den obigen Preisen begriffen.  
Postmarken werden an Zahlungsgang nicht angenommen. — Vorauszahlung erforderlich.  
Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postchekobureau V. Konte 85, Ausland per Mandat.  
Nachbestellung ist die Insertion-Chiffre beigefügen.  
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

### Bureau & Réception.

**Bureaustelle**. Intelligente Tochter, 36 Jahre, sucht Stelle als Bureau oder für die Lingerie, schöne Handschrift und gute Kochkünne, fröhlich, sprechend, ist tüchtig im Nähen und Bügeln. Chiffre 88

**Chief de réception**, Suisse française, au courant direction, 1/2 militärisch, cherche place. Rentrée sous C. 2179 L à Publicitas S. A. Lausanne.

**Chief-comptable-cassier-secrétaire**, Suisse française, 36 ans, avec meilleures références, depuis plusieurs années comme tel dans grandes maisons, cherche place analogue à l'étranger écart et Suisse. Chiffre 106

**Dame**, Tessalona, 39 ans, parlant plusieurs langues, connaissant à fond la branche d'habillement, cherche à diriger ou à reprendre petit hôtel ou pension marchant bien. Chiffre 116

**Directrice-Gerante**, Schweizerin, in allen Zwingen des Hoteliers durchaus erprobt, tüchtig, selbständig, energisch, mit gelegener Bildung, Beherrschung der vier Hauptsprachen, sucht leitende Stellung. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Chiffre 41

**Direktor**, Schweizer, militärisch, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekretär-Kassier oder auch als Reimpant. Offerten unter Chiffre Z. O. 4889 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. 667

**Direktor**, energisch, mit kaufmännischer Bildung, sprach- und fachkundig, mit prima Referenzen und Zeugnis, sucht geeignete Stelle. Würde sich an gutem Unternehmen mit grösserer Summe später beteiligen. Chiffre 81

**Kassier-Chef de réception**, Schweizer, 25 Jahre, militärisch, sucht Stelle in Hotel oder Traube in der ersten allerersten Hotels des In- und Auslandes. Chiffre 109

**Secrétaire-Cassière**, Suisse, 35 ans, 4 langues, au courant de tous les travaux de bureau, réception, cherche place de préférence stable et indépendante. Excellents certificats. Entrée en Suisse. Ecole de Commerce. Chiffre 121

**Sekretärin**, Hoteliershaus, Schweizer, 33 Jahre, sucht Stelle in erstklassiges Haus der französischen Schweiz ab 1. Juni. Hat schon 6 Jahre als Koch und 1 Jahr als Kellner gearbeitet. Zeugnisse von In- und Ausland. Prima Referenzen. Chiffre 105

**Sekretärin**, junge Tochter, sprachkundig, Maschinenschriften, sucht Stelle in grösseres Hotel, um sich als Sekretärin auszubilden. Chiffre 108

### Salle & Restaurant.

**Barnald**, präsentierend, sprachkundig, mit besten Zeugnisabschriften. Häuser des In- und Auslandes, sucht Stelle als Gouvernant. Chiffre 127

**Gerant**, Witwe, kantonssprachig, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Maitre d'hôtel**, Schweizer, 29 Jahre, militärisch, der vier Hauptsprachen mächtig, guter Restaurateur, sucht Engagement für Ende Mai oder später. Prima Referenzen. Ggf. Offerten unter Chiffre Z. D. 2164 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel. 28

**Maitre d'hôtel**, 39 ans, parlant les 4 langues, libre du service militaire, cherche place dans hôtel ou restaurant, la comptabilité et réception, cherche place dans Grand Hotel de l'ordre ou à l'année ou saison. Meilleures références. Chiffre 92

**Oberkellner**, Büländler, Alter 33, der 4 Hauptsprachen mächtig, welcher sucht mit der drittbesten Küche vertraut ist, sucht Engagement für Monate Juli und August. Chiffre 115

**Obersantochter event. Gouvernante**. Im Hotelfach bewanderte Tochter, welche schon obige Stellen inne hatte, wünscht passenden Vertriebsposten aus der Stütze des Kurortes. Chiffre 96

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 107

**Saal- und Restaurationskellner**, tüchtig im Wirtschaftswesen und in Hotells, sucht per sofort Stelle erstens als Gouvernante. Chiffre 10